

Slowenien – Exkursion 2014

Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg



1. Einleitung	4
2. Referate	6
2.1 Slowenien in der Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Kaiserreich (K+K Zeit)	6
2.1.1 Power Point Präsentation	10
2.2 Slowenien zur Zeit der zwei Weltkriege, die Besetzung durch Deutschland und die Souveränität Sloweniens 1991	15
2.3 Slowenien in der EU/ die aktuelle Situation mit besonderer Berücksichtigung von Wirtschaft, Geographie, Politik, Bevölkerung.	30
2.3.1 Power Point Präsentation	34
3.1 Exkursionstag 1 – Sonntag, 01.06.2014	42
3.1.1 Anfahrt und Ankunft in Bled	42
3.2 Exkursionstag 2 – Montag, 02.06.2014	43
3.2.1 Der Slowenische Wald und das Hochmoor	43
3.2.2 Sägewerk Lipbled	47
3.2.3 Bohinjsee und Wasserfall Savica	48
3.3 Exkursionstag 3 – Dienstag, 03.06.2014	49
3.3.1 Referat - Der Triglav- Nationalpark	49
3.3.2 Passstraße von Vršič und botanischer Garten	52
3.3.3 Nationalparkzentrum	55
3.4 Exkursionstag 4 – Mittwoch, 04.06.2014	57
3.4.1 Wanderung	57
3.4.2 Wildwasser-Rafting	58
3.5 Exkursionstag 5 – Donnerstag, 05.06.2014	61
3.5.1 Referat – Landschaftsformen und Vegetation mit besonderer Berücksichtigung des dinarischen Karsts und die Entstehungen der aktuellen Landschaftsformen, geologischen Situationen mit besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Zugehörigkeit von Teilen des heutigen Sloweniens zur Republik Venedig und den dadurch bedingten Auswirkungen.	61
3.5.2 Abfahrt in der Stadt Ajdovscina	67
3.5.3 Lipizza/ Karstregion	68
3.5.4 Waldbesitzer und Mittagessen	69
3.5.6 Salinen von Sečovelje und Piran	70
3.6 Exkursionstag 6 – 06.06.2014	71
3.6.1 Am größten Sickersee der Welt	71
3.6.2 Der versickernde Fluss	73
3.6.3 Die bekannteste Höhle der Welt	73
3.7 Exkursionstag 7 – 07.06.2014	74

3.7.1 Referat - Die europäischen Buchen- und Tannenwälder / Typologie / Ökosystem / Lebensgemeinschaften mit Fokus Slowenien.....	74
3.7.2 Besuch der Buchen-Tannen-Urwälder bei Kocevje	80
3.7.3 Abschlussabend in Ljubiana an der Fakultät für Biotechnik.....	83
3.8 Exkursionstag 8 – 08.06.2014	85
Teilnehmerliste Slowenienexkursion	86
Danksagung	87

1. Einleitung

Seit nunmehr 15 Jahren veranstalten die Profs. Rainer Luick und Stefan Ruge eine jährliche mehrtägige Lehrfahrt in interessante Exkursionsräume im In- und Ausland. Dieses Jahr (2014) führte die Exkursion vom 1. bis 8. Juni nach Slowenien. Nach kurzer Passage durch Österreich ist Slowenien geographisch gesehen schon fast ein Nachbarland, dennoch ist es uns weitgehend fremd. Slowenien wird komplett, wie Deutschland, zu Mitteleuropa gerechnet, doch assoziieren wir mit Slowenien meist wenig mehr, als dass es einmal Bestandteil des historischen Staates Jugoslawiens war. Slowenien hat eine reiche Geschichte, die leider nur selten für längere Perioden auch friedlich war. Konflikte wurden nie vom kleinen slawischen Volk der Slowenen selbst ausgelöst, immer waren es die Machtspiele der Nachbarn, unter denen die Bevölkerung blutig zu leiden hatten und dies bis in die jüngste Geschichte: Furchtbare Greuelthaten durch Wehrmacht und SS und großangelegte Entvölkerungskampagnen musste das friedliche Slowenien z.B. während der deutschen Besatzungszeit im zweiten Weltkrieg erdulden.

Slowenien hat etwa die Größe von Hessen und beeindruckt dennoch durch eine Fülle sehr unterschiedlicher geographischer Regionen; dazu gehören als landschaftliche Großräume die Julischen Alpen, der Dinarische Karst, die Ebenen der Flüsse Mur und Save und auch etwas Mittelmeerflair am kurzen Adriaabschnitt auf der Istrischen Albinsel gehört zu den Besonderheiten.

Heute ist Slowenien mit ca. 60 % Anteil ein Waldland; das war nicht immer so. Noch im 19. Jahrhundert waren weite Teile – vor allem die des Karstes – durch devastierende Nutzungen weitgehend baumlos. Gezielte Aufforstungen, aber in den vergangenen Jahrzehnten auch Waldentwicklung über Sukzession, nach der Aufgabe von vielen landwirtschaftlichen Grenzertragsstandorten, sind hierfür die Erklärung. In dem kleinen Land sind 71 Baumarten natürlich verbreitet, davon nur zehn (10) Nadelbäume und einundsechzig (61) Laubbäume.

Eine Legende erzählt von einem weißen Gamsbock, der wegen seiner goldenen Hörner Zlatorog (Goldhorn) genannt wurde und unter dem Schutz von weißen Zauberinnen auf den Almen des Triglav lebte. Wurde er angegriffen und verletzt, so verwandelte sich jeder Blutstropfen sofort in eine der seltenen Triglav-Rosen, die ihn heilte und ihm neue, noch größere Kräfte verlieh. Eines Tages aber trieb die Gier zwei Jäger dazu, den Gamsbock zu erschießen. Das schwer verwundete Tier zertrampelte im Zorn und Schmerz die

blühende Natur um sich herum. Zurück blieben nur nackte Felsen und Zlatorog wurde nicht mehr gesehen.

Die Erhaltung der natürlichen Ressourcen spielt heute eine wichtige Rolle in Slowenien. Heute werden rund 32 % der Landesfläche als Natura 2000-Gebiete geschützt und allein der Triglav-Nationalpark umfasst ca. 4 % der Fläche.

Das Ziel dieser Exkursion war es, Studierenden der Studiengänge Forstwirtschaft, Naturraum- und Regionalmanagement sowie Ressourcenmanagement Wasser die Landschafts- und Nutzungsgeschichte, die heutige forstliche und touristische Nutzung, den Triglav-Nationalpark, die allgemeine Geschichte und Kultur Sloweniens in näher zu bringen.

Perko, F. (2004): Gozd in gozdarstvo Slovenije. Ljubljana: Zveza gozdarskih društev Slovenije: Ministrstvo za kmetijstvo, gozdarstvo in prehrano RS: Zavod za gozdove Slovenije. ISBN 961-6142-11-9

Kurzfassung in Deutsch „Die Wälder Sloweniens“

http://www.waldwissen.net/lernen/weltforstwirtschaft/wsl_waelder_sloweniens/index_DE

2. Referate

2.1 Slowenien in der Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Kaiserreich (K+K Zeit)

~ Konrad Luik und Thomas Miller ~

Slowenien vor dem Österreichisch - Ungarischen Kaiserreich

Im 6. Jahrhundert wanderten die slawischen Vorfahren der Slowenen aus Osteuropa aus und ließen sich im heutigen Slowenien nieder. Im 7. Jahrhundert bildete sich das slawische Fürstentum Karantanien. Das Fürstentum umfasste die Gebiete des heutigen Osttirols, der Steiermark, der slowenischen Untersteiermark sowie dem Savetal.

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/08/Awarenmark-frankenreich.png>



Karantanien zu der Zeit von Karl dem Großen

Im 8. Jahrhundert nahm der bayerisch - fränkische Einfluss immer mehr zu und in Folge dessen verlor das Fürstentum Karantanien letztendlich seine Selbstständigkeit. Es wurde eine Grenzmark des Fränkischen Reiches. Um 955 wurde die Mark an der Mur von Karantanien abgespalten. Die Mark an der Mur entwickelte sich zur heutigen Steiermark. Der andere Teil des Fürstentums ging um 976 im

Herzogtum Kärnten auf und bildete die Markschaft Krain. Kärnten war zu dieser Zeit Herzogtum des Heiligen Römischen Reiches. Um 1002 erlangte Krain seine Selbstständigkeit und wurde zur Grenzmark des Herzogtums Kärnten. Im Jahre 1374 verlebte sich Habsburg, auf Grunde eines erloschen Erbvertrags, die Krain ein und sie wurde zum Herzogtum erhoben.

Während der Napoleonischen Kriege wurde die Provinz Krain im Jahre 1809 von Napoleon erobert und wurde eine Illyrische Provinz. In den Illyrischen Provinzen wurde das französische Zivilrecht und Verwaltungsrecht eingeführt. Dabei wurden Gesetze und Verfügungen erstmals auch auf Slowenisch veröffentlicht. Im Jahre 1813 eroberte Österreich das Herzogtum Krain zurück.

Das österreichische - ungarische Kaiserreich

Auf Grund verlorener Kriege wurde im Jahre 1867 das österreichische - ungarische Kaiserreich auf Grund des österreichischen - ungarischen Ausgleiches gegründet.

Der österreichisch - ungarische Ausgleich

Nach der Niederschlagung ungarischen Revolution 1848/1849 wurde die innere Autonomie beschränkt, dies führte in den führenden ungarischen Schichten zu einem passiven Widerstand gegen den Österreichisch - Ungarischen Einheitsstaat. Nach dem verloren Deutschen Krieg im Jahre 1866 musste der Kaiser Franz Joseph I. im habsburgerischen Vielvölkerstaat die nationale Identität lösen. Der Widerstand der ungarischen Oberschicht konnte nicht mehr aufrecht erhalten werden und im Jahre 1867 kam es zu Gesprächen zwischen der Regierung und des ungarischen Landtags. Dabei wurde die Wiederherstellung des ungarischen Reichstages beschlossen, sowie die innenpolitische Unabhängigkeit Ungarns. Der Monarch hatte jedoch die Gewalt über das Militär und in außenpolitischen Angelegenheiten. Franz Joseph I. wurde zum König von Ungarn gekrönt. Nun war er Kaiser von Österreich und König von Ungarn, somit war die Doppelmonarchie geboren. Sie wurde auch die K+K Monarchie genannt.

Die K & K Monarchie

Das Staatsoberhaupt war der Kaiser von Österreich und gleichzeitig der Apostolische König von Ungarn. Die Regierungsformen waren zwei konstitutionelle Monarchien in Realunion. Die Amtssprachen waren Österreichisch und Ungarisch, des Weiteren wurden mehrere landesübliche Sprachen wie zum Beispiel Slowenisch gesprochen. Die Hauptstädte waren Wien und Budapest zugleich.

Auswirkungen der Märzrevolution 1848

Im Jahre 1848 setzte auch in Slowenien der wirtschaftliche Aufschwung ein. Der Weinanbau, Bergbau und die Textilindustrie wurden weiter ausgebaut. Die Revolution von 1848/49 weckte die slowenischen Intellektuellen auf. Die slowenischen Intellektuellen

stellten Forderungen, in denen sie die Selbstverwaltung Sloweniens forderten. Der Pfarrer Matija Majar-Ziljski formulierte sein Manifest für ein Vereintes Slowenien. Von dem Gottschee-Deutschen Peter Kosler wurde eine provokative und sogleich von der Zensur verbotene Karte der „slowenischen Lande“ gezeichnet. In dieser Karte fanden sich keine amtlichen deutschen Ortsnamen, nur die im slowenischen Sprachgebrauch üblichen Bezeichnungen und Namen. Auch der Nationaldichter Sloweniens France Preschern schrieb Gedichte, deren Inhalt die Sehnsucht nach Selbstbestimmung verdeutlichten. In dem Zeitraum von 1869 bis 1871 entstanden Volksversammlungen welche die „Tabori“ genannten wurden. Diese Volksversammlungen galten als Keimzellen des politischen Bewusstseins der Slowenen. Durch diese „Tabori“ wurde die Vereinigung aller südslawischen Völker, zu einem Zusammenschluss innerhalb des k. u. k. Reiches, nun offen propagiert. Die zwei Bekanntesten waren der Schriftsteller Ivan Cankar und der kroatische Bischof Josip Juraj Strossmayer. Die slawischen und romanischen Nationalitäten wurden in den Bereichen der Rechtsprechung und Verwaltung in Cisleithanien wesentlich besser behandelt als in Transleithanien. Mit der Märzrevolution 1848 wurde das erste slowenische Nationalprogramm eingeführt. Die Slowenen forderten den Zusammenschluss ihrer Gebiete und zu einem eigenständigen und einen demokratisch gewählten Landtag. Es gab jedoch keine Radikalen, sondern man wollte lediglich als eigenständiges Kronland, mit slowenisch als Amtssprache, unter den Habsburgern bleiben.

Die politischen Erfolge waren jedoch recht gering aber mit langfristigen Auswirkungen. Ein Erfolg war, dass das Feudalsystem abgeschafft wurde und alle Gesetze auch auf Slowenisch geschrieben und veröffentlicht werden mussten, die Amts und Schulsprache slowenisch wurde. Der größte Gewinn war für die Slowenen, dass sich eine Nationalbewegung gebildet hatte, welche immer häufiger Versammlungen abhielt und sich daraus auch im Laufe der Zeit Vereine gebildet hatten, die sich dann zu Parteien weiter entwickelten.

Zerfall der K & K Monarchie (Julikrise 1914)

Als der Österreichisch-Ungarische Kaiser Franz Ferdinand mit seiner Frau Sophie Herzogin von Hohenberg Sarajevo am 28. Juni 1914 Sarajevo, die Hauptstadt Bosniens besuchten, war dies ein Wendepunkt in der Geschichte. An diesem Datum feierten die Serben zum ersten Mal den Veitstag als Staatsfeiertag. Die Serben erinnerten an die Schlacht auf dem Amsfeld, auf dem die Serben vernichtend von den Türken geschlagen wurden. Die Nationalisten welche ein vereintes Serbien forderten, empfanden den Besuch

von Franz Ferdinand als Provokation. Als Franz Ferdinand mit seiner Frau durch die Stadt fuhr wurden sie von dem Attentäter Gavrilo Princip erschossen.

Kaiser u. König Franz Joseph bekam darauf hin Unterstützung von dem deutschen Kaiser Wilhelm dem Zweiten. Der deutsche Kaiser versicherte, sich an seine Bündnisverpflichtungen zu halten und somit treu an der Seite Österreich-Ungarns zu stehen.

Die Folge war eine Schwerwiegende Staatskrise, welche in die Geschichte als Julikrise und Anfang des ersten Weltkrieges einging.

Quellen

- http://www.slovenia.info/de/zgodovina-slovenije.htm?zgodovina_slovenije=0&lng=3&gclid=CLWgtLWgq70CFZDKtAod3XoAwA, Stand 3. April 2014
- <http://www.uni-koblenz.de/ist/ewis/silkgesch.html>, Stand 3. April 2014
- http://www.randburg.com/si/general/slo2_ge.html, Stand 3. April 2014
- <http://www.geschichte-oesterreich.com/1867-1918/>, Stand 3. April 2014
- <http://www.donaumonarchie.info/>, Stand 3. April 2014
- http://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserlich_und_k%C3%B6niglich, Stand 3. April 2014
- http://de.wikipedia.org/wiki/Krain#Herzogtum_Krain, Stand 3. April 2014
- http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Ferdinand_von_%C3%96sterreich-Este
- http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Sloweniens

2.1.1 Power Point Präsentation



Slowenien in der Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Kaiserreich

Thomas Miller, Konrad Luik



Agenda

- Slowenien vor dem Kaiserreich
- Die Märzrevolution 1848
- Bildung der K + K Monarchie
- Zerfall der K + K Doppelmonarchie

Slowenien vor dem Kaiserreich

Agenda

Slowenien vor dem
Kaiserreich

Die Märzrevolution
1848

Bildung der K+K
Monarchie

Zerfall der K+K
Doppelmonarchie

- Das slowenische Volk vor dem Kaiserreich
 - Fürstentum Karantanien
 - Die Grenzmark Krain
 - Illyrische Provinz Krain

17.04.2014

Thomas Miller, Konrad Luik

3

Slowenien vor dem Kaiserreich



30.04.2014

Raphael Müller, Konrad Luik

4

Agenda

Slowenien vor dem
Kaiserreich

Die Märzrevolution
1848

Bildung der K+K
Monarchie

Zerfall der K+K
Doppelmonarchie



17.04.2014

Thomas Miller, Konrad Luik

5

Agenda

Slowenien vor dem
Kaiserreich

Die Märzrevolution
1848

Bildung der K+K
Monarchie

Zerfall der K+K
Doppelmonarchie

17.04.2014

Die Märzrevolution 1848

- Matija Majar-Ziljski



http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Matija_Majar.jpg
Thomas Miller, Konrad Luik

6

Agenda

Slowenien vor dem
Kaiserreich

Die Märzrevolution
1848

Bildung der K+K
Monarchie

Zerfall der K+K
Doppelmonarchie

17.04.2014

- Reaktionen der Habsburger (Österreich) auf die Märzrevolution 1848

- Feudalsystem wurde endgültig abgeschafft
- Amtssprache Slowenisch
- Slowenisch wurde als Unterrichtsfach in Schulen eingeführt

Thomas Miller, Konrad Luik

7

Agenda

Slowenien vor dem
Kaiserreich

Die Märzrevolution
1848

Bildung der K+K
Monarchie

Zerfall der K+K
Doppelmonarchie

17.04.2014

Bildung der K+K Monarchie

- 1867 Österreichisch-Ungarischer Ausgleich



http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Franz_Josef_I_1867.jpg
Thomas Miller, Konrad Luik

8

Franz Ferdinand und Sofie Chotek kurz vor dem Attentat in Sarajevo



17.04.2014

Thomas Miller, Konrad Luik

12

Quellen:

http://www.slovenia.info/de/zgodovina-slovenije.htm?zgodovina_slovenije=0&lng=3&gclid=CLWGtLWgq70CFZDKtAod3XoAwA

<http://www.uni-koblenz.de/ist/ewis/silkgesch.html>

http://www.randburg.com/si/general/slo2_ge.html

http://de.wikipedia.org/wiki/Kaiserlich_und_k%C3%B6niglich

http://de.wikipedia.org/wiki/Krain#Herzogtum_Krain

<http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreich-Ungarn>

17.04.2014

Thomas Miller, Konrad Luik

13

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

17.04.2014

Thomas Miller, Konrad Luik

14

2.2 Slowenien zur Zeit der zwei Weltkriege, die Besetzung durch Deutschland und die Souveränität Sloweniens 1991

~ Carolin Dalinger und Hanna Stroh ~

Erster Weltkrieg 1914 - 1918

Der Erste Weltkrieg begann mit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand. Die Slowenen kämpften loyal auf Seiten der k.u.k. Armeen, vorwiegend an russischer Front. Allerdings nur, bis Italien 1915 Österreich-Ungarn den Krieg erklärte. Am Ende des Krieges, nach dem Zerfall des Habsburgerreiches, bildete sich in Zagreb 1918 der „*Nationalrat des Slowenen, Kroaten und Serben*“. Dieser Nationalrat war die Vertretung der Südslawen und beschloss noch im selben Jahr die Loslösung von Österreich-Ungarn und den Zusammenschluss aller Südslawen zu einem neuen Land. Es bildete sich der SHS-Staat: „*Unabhängige Staat der Slowenen, Kroaten und Serben*“ mit einem serbischen König an der Spitze.

Um sich besser gegen die italienischen Truppen behaupten zu können, vereinigte sich der unabhängige SHS - Staat mit dem Königreich Serbien zum „*Vereinten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen*“. Jedoch konnte nicht verhindert werden, dass 1920 größere Gebiete (Karst und Küste), die Slowenien eigentlich für sich forderte, im Friedensvertrag von Rapallo an Italien fielen. Auch Kärnten fiel in einer Volksabstimmung an Österreich und nicht an die Slowenen.

1929 hob der zunehmend diktatorisch regierende König Aleksander I. die Verfassung auf und verkündete das *Königreich Jugoslawien*.

Der Großteil des slowenischen Volkes genoss im völlig zentralistischen jugoslawischen Staat keinerlei verfassungsrechtliche Autonomie; allerdings konnten die Slowenen dank der ethnisch kompakten Besiedlung und der starken Stellung der Slowenischen Volkspartei, die für die Autonomie eintrat, ziemlich autonom leben, woran auch die zentralistische Gesetzgebung in Belgrad nicht viel ändern konnte.

Innenpolitisch war Jugoslawien stark angegriffen, da 1934 König Aleksander I. in Marseille ermordet wurde und der minderjährige Peter II. König wurde. Dessen Onkel Paul führte von da an die Regierungsgeschäfte und wurde Anfang des Zweiten Weltkriegs von Deutschland und Italien zum Beitritt gedrängt. Zwei Tage später kam es zum Staatstreich der serbisch dominierten Militärführung, die sich die politische Neutralität Jugoslawiens im

Weltkrieg sichern wollten. Der damals 17-jährige König Peter II. wurde zum Regierungschef ernannt und es wurde die Kündigung des Beitritts formuliert.

Zweiter Weltkrieg 1939 – 1945

Da das Deutsche Reich Jugoslawien nun als Unsicherheitsfaktor auf seiner Südostflanke sah, brachte es den Zweiten Weltkrieg durch einen Bombenangriff auf Belgrad 1941 nach Jugoslawien. Die Achsenmächte Deutschland und Italien überschritten die Grenze zu Slowenien und zwangen die Slowenen zur Kapitulation.

Das Königreich Jugoslawien war während des Zweiten Weltkrieges zerfallen und das Gebiet Sloweniens wurde unter Deutschland, Italien und Ungarn aufgeteilt:

- Süden und Westen bis einschließlich Ljubljana -> als Provinz Laibach an Italien
- Nordosten (Prekmurjegebiet) -> Ungarn
- Deutsch besetzte Gebiete Kärntens, Krain und Untersteiermark -> für das Großdeutsche Reich vorgesehen

Für Slowenien war dieser Krieg besonders hart, denn es herrschten gleichzeitig Befreiungskampf und Bürgerkrieg. Im Jahre 1941 gründete sich in Ljubljana, unter stetigem Zulauf der Bevölkerung, die slowenische Befreiungsfront mit dem Aufbau einer Partisanenarmee, die neben dem bewaffneten Kampf gegen die Besatzungsmacht für ein freies slowenisches Staatsgebilde innerhalb eines unabhängigen Jugoslawischen Staates kämpfte. Die slowenische Front schloss sich dabei mit der jugoslawischen Partisanenarmee von Josip Broz (genannt Tito) zusammen, die schon kurz nach der Kapitulation weite Teile Jugoslawiens unter ihre Kontrolle gebracht hatte.

Die Hauptrolle im Widerstandskampf übernahmen die Kommunisten, die den Volksbefreiungskampf allmählich zur sozialistischen Revolution umfunktionierten und schließlich die Macht übernahmen. Zu Kriegsende befreite die Partisanenarmee das gesamte ethnische Slowenien. Im Oktober 1943 beschloss die Delegiertenversammlung des slowenischen Volkes die Einbeziehung von Slowenien in das neue Jugoslawien, welches im November 1943 bei der Sitzung des „Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens“ (AVNOJ) beschlossen wurde.

Zwei Jahre später folgte die Verkündung der „Föderativen Volksrepublik Jugoslawien“ (FLRJ) unter Führung von Marschall Josip Broz (Tito). Slowenien war als Volksrepublik Slowenien eine der sechs Teilrepubliken und konstituierender Bestandteil des neuen jugoslawischen Staates.

Besetzung Sloweniens durch Deutschland (Gräueltaten der NS)

Während des Zweiten Weltkrieges sollte Slowenien „umgevolkt“ werden. Am 6. April 1941 überfiel die Wehrmacht das „Königreich Jugoslawien“ (das kurz darauf zerfiel) und nur zwei Tage später rückten deutsche Truppen in Maribor (Marburg a.d. Drau) ein. Dort erteilte Hitler am 26. April 1941 den deutlichen Auftrag: „Machen Sie mir dieses Land wieder deutsch...!“.

Das Deutsche Reich sicherte sich mit 10.000 km² den größten Teil des Landes, vom Norden bis hinab zur kroatischen Grenze. 4.500 km² gingen an Italien, ca. 1.000 km² sicherte sich Ungarn. Insgesamt gerieten so etwa 80.000 Menschen unter NS-Herrschaft. Unmittelbar nach dem Einmarsch wurde mit dem Aufbau einer Zivilverwaltung begonnen und das Gebiet in die Untersteiermark (mit Gauleiter Sigfried Uiberreither) und Oberkrain (mit Gauleiter Friedrich Rainer) aufgeteilt. Von nun an wurde alles Slowenische im öffentlichen Leben verboten, alle Familien- und Ortsnamen sollten eingedeutscht und alle slowenischen Bibliotheken vernichtet werden.

Am 18. April 1941 gab Heinrich Himmler, Reichsführer der Schutzstaffel, den Rahmen zur „Umsiedlung“ und „Umvolkung“ vor. So sollte zunächst die „gesamte slowenische Intelligenz“, alle Bewohner des sog. Save-Sotla-Streifens (Gebiet entlang der kroatischen Grenze) und alle Menschen, die „offensichtlich ein Bild artfremden Bluteinschlages darbieten“ deportiert werden. Bei der Aussiedlung, die am 26. Mai begann, waren diese Merkmale zu prüfen und „rassisch wertvolle, aber politisch unzuverlässige Elemente“ zur Eindeutschung ins Altreich abzutransportieren. Den Sommer 1941 über wurden insgesamt etwa 15.000 Menschen mit Zügen aus der Untersteiermark nach Kroatien und Serbien gebracht, aus Oberkrain waren es insgesamt ca. 2.300 Menschen, denen von nun an eine völlig ungewisse Zukunft bevorstand. Vor allem im Oberkrain provozierte dies zunehmenden Widerstand gegen die Besatzer und so gingen Anfang August die Wehrmachtssoldaten und Polizisten auf Partisanenjagd, was für die Menschen eine kurze Atempause von den Deportationen bedeutete. Doch schon im September gingen die Vertreibungen weiter.

Zum Ende 1941 hin zog die deutsche Gesandtschaft aufgrund des wachsenden Widerstandes eine üble Bilanz über die Vertreibungen:

„ Nach Beseitigung der deutschfeindlichen Intelligenz wäre die Masse des tüchtigen slowenischen Volkes bei psychologisch und wirtschaftlich richtiger Behandlung in wenigen Jahren einzudeutschen gewesen. Man hat sich zu einer größeren Umsiedlung entschlossen und hat nicht nur die Intelligenz und andere Chauvinisten, sondern einen

ganz erheblichen Teil des slowenischen Volkes ohne Rücksicht auf die politische Haltung des einzelnen ausgesiedelt.

[...] Durch die Slowenenumsiedlung sollte die südlichste Grenze des Reiches von allen feindlich eingestellten Kräften gesäubert und die Volkskraft der Slowenen zerschlagen werden. Tatsächlich hat man aber damit das gerade Gegenteil erreicht.“ (Deutsche Gesandtschaft im kroatischen Zagreb).

Im Januar 1942 verzichtete Hitler dann definitiv auf den immer wieder verschobenen Vollzug des Eingliederungserlasses für die „befreiten Gebiete“, bis diese „reif“ dafür seien. In der Zwischenzeit ging die „Umvolkung“ weiter. Ungefähr 12.000 Deutsche aus der italienischen Besatzungszone zogen in die Untersteiermark. Anreiz dafür gaben neben der großzügigen Zuteilung von Land (das slowenischen Eigentümern geraubt wurde) günstige Kredite und die Befreiung vom Kriegsdienst. Insgesamt – mit weiteren deutschstämmigen aus anderen Regionen – kamen 15.000 Menschen in dieses Gebiet. Doch diese Neubürger gefielen gar nicht allen Deutschen:

„Die Leute aus Bessarabien und der Dobrudscha sind zum Teil gar keine Deutschen, sondern nur irgendwie mit Deutschen verschwägert [...]. Rassisch gesehen haben sie sehr viel fremden Einschlag und sprechen untereinander vielfach russisch oder rumänisch. Tatsache ist es, dass man Slowenen, die rassisch und kulturell gesehen ein Alpenvolk sind, durch eine ostische Mischung ersetzt hat.“ (Memorandum an die Parteikanzlei der NSDAP in München).

Am 25. Juni 1942 befahl Himmler, der immer noch mit den Widerstandskämpfen beschäftigt war, die Partisanenbewegung im Oberkrain auszuschalten. Als Folge wurden während eines Vernichtungsfeldzuges der SS, des SD und der Polizei, der bis September andauerte, mehrere Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht und Hunderte von Geiseln erschossen. Massenmord und Verwüstung konnten jedoch keine Ruhe erzwingen und so verkündeten die Gauleiter Uiberreither und Rainer das Ende der Vertreibungen bis Ende September zur Stabilisierung der Situation.

Dieses Vorhaben wurde allerdings bis Mitte Juli 1942 mit dem „Unternehmen Enzian“ des höheren SS- und Polizeiführers Erwin Rösener abgeschlagen. Er verfügte in Himmlers Auftrag *„sämtliche Aufständischen und die freiwillig oder gezwungen mit diesen in Verbindung stehenden Personen samt Familien festzunehmen.“* So wurden alle verhafteten Menschen „rassisch geprüft“, Kinder von ihren Eltern getrennt, die Erwachsenen deportiert oder gleich erschossen. Hunderte von Kindern und Jugendliche wurden abtransportiert, etwa 1.100 kamen in Umerziehungsheime oder wurden zur Adoption freigegeben. Ein Augenzeuge berichtete dazu:

„Die DRK-Helfer und –Helferinnen mussten auch mit den Kleinkindern (2. bis 5. Lebensjahr) und mit allen Koffern und Ballen zu Fuß ins Umsiedlungslager wandern. Die hungrigen, matten, schmutzigen, teils mit vollen Hosen, halbnackten Kinder [...] schrien und weinten, und deutsche DRK-Helferinnen mussten diesen Jammerzug begleiten.“

Ein Jahr später, im Sommer 1943, kam es zum Sturz des italienischen Diktators Benito Mussolini, was einen Bündniswechsel und die Besetzung Italiens durch die Wehrmacht mit sich führte.

Auch in Slowenien traten nun militärische Erwägungen in den Vordergrund, was für die Besatzer bedeutete, mehr für die eigene Sicherheit zu sorgen, bis am 6. September 1944 die Rote Armee die jugoslawische Ostgrenze erreichte. Für „Rassenpolitik“ blieb also von nun an keine Zeit mehr.

Die Bilanz der deutschen Herrschaft in Slowenien verzeichnete insgesamt 16.180 Tote und 160.000 Verschleppte oder Flüchtlinge, was zwei bzw. zwanzig Prozent der Einwohner des besetzten Gebietes ausmachten. In ganz Jugoslawien liegen Schätzungen (!) bei 400.000 Menschen, die ums Leben kamen.

Kommunistische Regierung und Unabhängigkeit, seit 1945

Der Sozialismus in Jugoslawien wurde 1948 etwas abgeschwächt, und das vergesellschaftete Eigentum und die Selbstverwaltung als Grundlage beschlossen. Slowenien entwickelte sich daraufhin in wirtschaftlicher Hinsicht sehr schnell. In den 50er Jahren erfolgte eine starke Industrialisierung und in den Jahren 1965 und 1966, nach der Wirtschaftsreform und der wirtschaftlichen Dezentralisierung des Staates näherte sich Slowenien von allen Republiken am schnellsten der Marktwirtschaft an

Die 1945 gegründete „Demokratische Föderative Republik Jugoslawiens“ nannte sich ab 1963 „Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien“ (SFRJ). Slowenien war als „Sozialistische Republik Slowenien“ eine Teilrepublik der SFRJ.

Das seit 1947 theoretisch unter UNO-Verwaltung stehende „Freie Territorium Triest“ mit einem Großteil von Kroatien wurde 1954 im Londoner Memorandum erst einmal provisorisch zwischen Italien und Jugoslawien aufgeteilt und erst am 10. November 1975 im Vertrag von Osimo besiegelt. Dadurch gelangte Slowenien in den Besitz von Koper (Capodistria) und Portorož (Portorose) mit knapp 50 Kilometer Adriaküste. Allerdings ist die Grenzziehung zwischen den ehemaligen jugoslawischen Teilrepubliken Kroatien und Slowenien in diesem Gebiet bis heute noch nicht vollständig geregelt.

Der selbständige Staat Slowenien

In den 80er Jahren, nach Titos Tod, spitzten sich die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse immer weiter zu und es kam zu einer wachsenden Unzufriedenheit der Slowenen mit der Belgrader Führung. Dies alles führte schließlich, nach zehn Jahren, zum Zerfall des ehemaligen Jugoslawiens. Die erste klare Forderung nach der Unabhängigkeit Sloweniens wurde 1987 gestellt. Ausgelöst wurden die Forderungen nach Demokratisierung und Widerstand gegen das zentralistische Jugoslawien durch die Festnahme dreier Mitarbeiter einer politischen Wochenzeitschrift und eines Unteroffiziers. In den folgenden Jahren bildeten sich die ersten politischen Oppositionsparteien heraus, die in der Mai-Deklaration im Jahre 1989 die Forderung nach einem souveränen Staat des slowenischen Volkes erhoben.

Im April 1990 fanden in Slowenien die ersten demokratischen Wahlen statt, Sieger war die Oppositionspartei. Noch im selben Jahr beschlossen die Wähler ein unabhängiges und souveränes Slowenien, das schließlich am 25. Juni 1991 als „souveräne Republik Slowenien“ ausgerufen wurde.

Daraufhin marschierten jugoslawische Truppen ein. Es konnte aber nach zehn Tagen Krieg ein Waffenstillstand geschlossen werden. Dies ermöglichte die Verabschiedung einer demokratischen Verfassung nach europäischem Vorbild im Dezember 1991. Der neue Staat Slowenien wurde Mitte Januar 1992 von der EU anerkannt und im Mai 1992 von den Vereinten Nationen als Mitglied aufgenommen.

Quellen

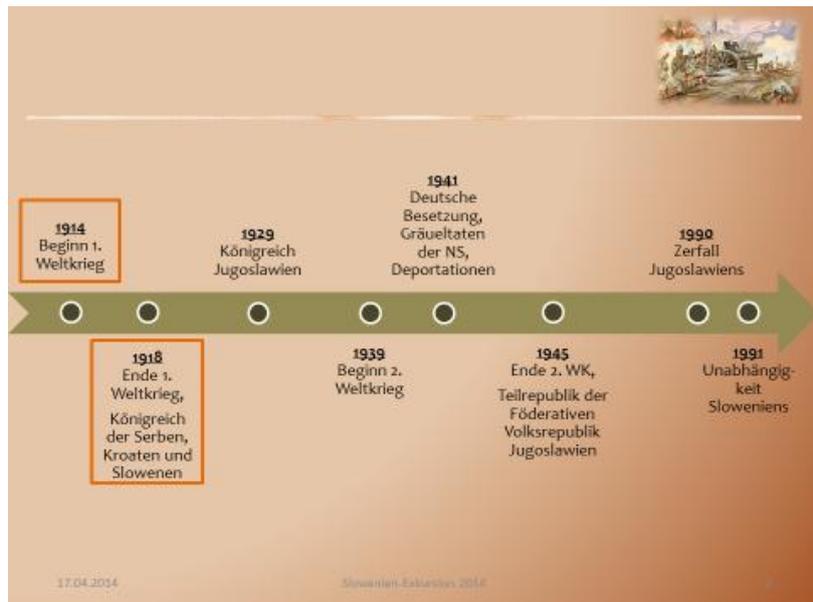
- http://www.slovenia.info/de/zgodovina-slovenije.htm?zgodovina_slovenije=0&lng=3
(7.4.14)
- <http://www.zeit.de/2012/42/Slowenien-Zweiter-Weltkrieg-Nationalsozialismus> (17.3.14)
- <http://www.balkanforum.info/f16/slowenen-deutsche-2-weltkrieg-73089/> (17.3.14)
- www.ukom.gov.si/fileadmin/ukom.gov.si/pageuploads/dokumenti/Publikacije/facts-german.pdf (7.4.14)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Slowenien#S.C3.BCdslawischer_Staat_und_Zweiter_Weltkrieg_.2C_20._Jahrhundert (30.03.14)
- <http://www.mtours.net/slowenien-history.htm> (30.03.14)
- http://www.laender-lexikon.de/Slowenien_%28Geschichte%29#Kommunistische_.C3.84ra
(7.4.14)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_Sloweniens#20._Jahrhundert (17.3.14)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Jugoslawien#Zerfall_Jugoslawiens_ab_1991 (17.3.14)

2.2.1 Power Point Präsentation

Slowenien zur Zeit der Weltkriege



Von
Carolin Dalinger & Hanna Stroh
17. April 2014



Erster Weltkrieg 1914 - 1918



- ❖ Slowenen auf Seiten der k.u.k. Armeen
 ⇒ **Bis 1915**
 ⇒ Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg
- ❖ **1918: Nationalrat der Slowenen, Kroaten und Serben**
 => Loslösung von Österreich-Ungarn
- ❖ Bildung des SHS-Staates „*Unabhängiger Staat der Slowenen, Kroaten und Serben*“
- ❖ Vereinigung mit Königreich Serbien zum „*Vereinigten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen*“

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

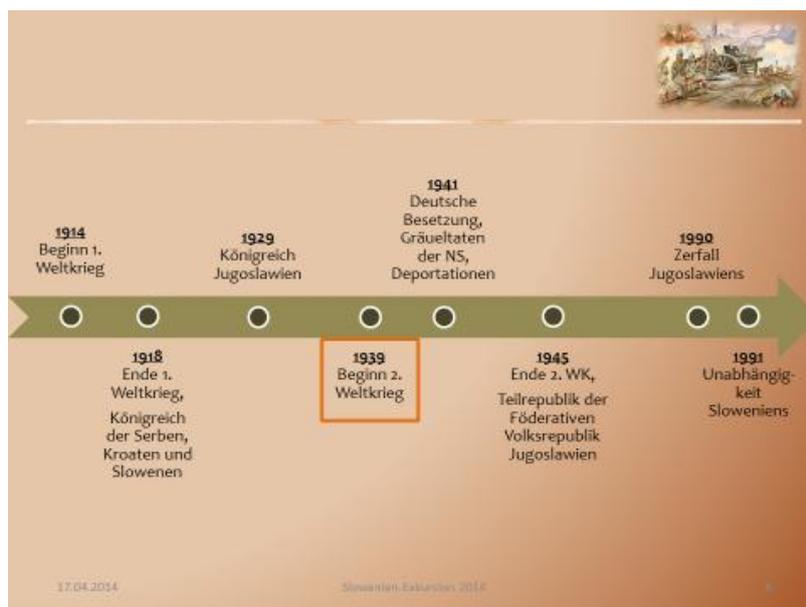
Situation nach dem Ersten Weltkrieg



- ❖ **1929: Königreich Jugoslawien**
- ❖ **1934: Königswechsel**
- ❖ **1939: Beitritt zum Zweiten Weltkrieg**

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014



17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Zweiter Weltkrieg 1939 - 1945



- ❖ Beginn mit Bombenangriff der Deutschen auf **Belgrad 1941**
- ❖ Aufteilung unter Deutschland, Italien und Ungarn
- ❖ Gründung der slowenischen Befreiungsfront mit Partisanenarmee
- ❖ Zusammenschluss mit jugoslawischer Partisanenarmee von Tito

- ❖ **Kriegsende:** Befreiung des gesamten ethnischen Sloweniens
- ❖ **Okt./Nov. 1943:** Einbeziehung Sloweniens in neues Jugoslawien
- ❖ **1945:** Verkündung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien unter Führung von Marschall Josip Broz (Tito)

17.04.2014

Slowenien-Exkursion 2014



17.04.2014

Slowenien-Exkursion 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



- ❖ **6. April 1941:** Wehrmacht überfällt Königreich Jugoslawien

- ❖ **8. April:** deutsche Truppen rücken in Maribor ein

- ❖ **26. April:** Hitlers Auftrag:
„Machen Sie mir dieses Land wieder deutsch...!“
→ Ziel: „Umvolkung“ Sloweniens

17.04.2014

Slowenien-Exkursion 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

- 10.000 km²
Sloweniens von dt.
Reich gesichert
- 80.000 Menschen
gerieten unter NS-
Herrschaft

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



- Sofortiger Aufbau einer Zivilverwaltung
- Aufteilung in Untersteiermark und Oberkrain
- „Eindeutschung“ beginnt



Gauleiter Uiberreither
-> Steiermark



Gauleiter Rainer
-> Oberkrain

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



- ❖ **18. April:** Rahmenvorgabe für „Umsiedlung“ und „Umvolkung“ von Reichsführer SS Heinrich Himmler
- ❖ **Sommer 1941:** Verschleppung „politisch und rassistisch Missliebiger“
 - 15.000 Menschen aus Untersteiermark
 - 2.330 Menschen aus Oberkrain



17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



Frauen und Kinder werden aus ihren von den Nazis niedergebrannten Dörfern verschleppt

Links: Fernschreiben bzgl. der Umsiedlungen

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



❖ Anfang August: Partisanenjagd, Deportationen ruhen



Partisanen – Marsch



Partisanen – Opfer eines Massakers

❖ September: Vertreibungen gehen weiter

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



❖ Ende 1941: vernichtende Bilanz der deutschen Gesandtschaft aufgrund des wachsenden Widerstandes

→ Nicht einmal das Minimalziel formeller Eingliederung wurde erreicht

❖ Januar 1942: Hitler verzichtet auf Vollzug des Eingliederungserlasses

❖ Derweil geht „Umvolkung“ weiter → insg. 15.000 (deutschstämmige) Menschen zogen in slowenische Gebiete

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



- ❖ **25. Juni 1942:** Himmler immer noch mit Widerstandskämpfern beschäftigt → Befehl: Partisanenbewegung eliminieren
→ Folge: mehrere Ortschaften dem Erdboden gleich, Hunderte von Geiseln erschossen
- ❖ Aber: Ruhe kann so nicht erzwungen werden → Ende der Vertreibungen bis Ende September durch Gauleiter verkündet
- ❖ **Bis Mitte Juni '42:** „Unternehmen Enzian“ 
→ „Rassische Prüfung“ der Verhafteten, Kinder von Eltern getrennt, Erwachsene deportiert oder gleich erschossen

17.04.2014

Slowenien-Ekardaten 2014

19

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen



- ❖ **Sommer 1943:** militärische Besetzung Italiens durch die Wehrmacht, auch in Slowenien treten militärische Erwägungen in Vordergrund
- ❖ **6. September 1944:** Rote Armee erreicht jugoslawische Ostgrenze



17.04.2014

Slowenien-Ekardaten 2014

19

Deutsche Besetzung Sloweniens Gräueltaten der NS und Deportationen

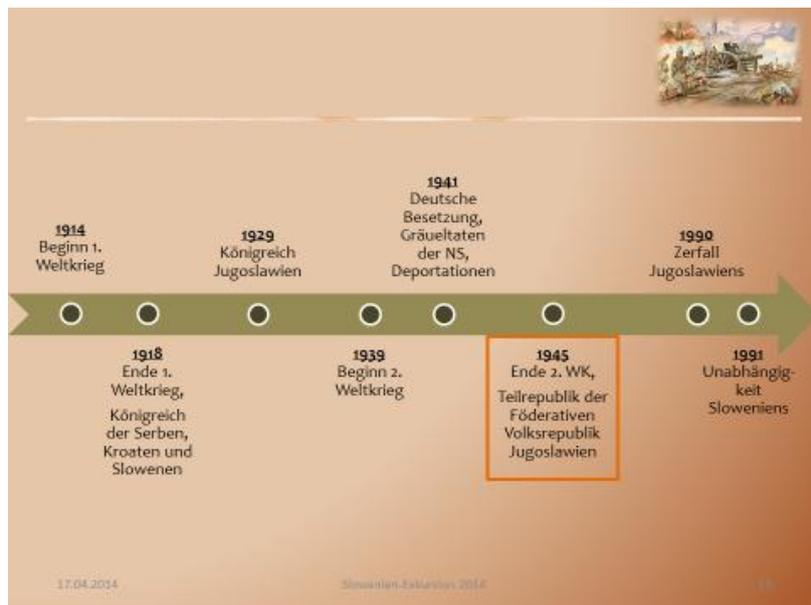


- ❖ **Bilanz der deutschen Herrschaft in Slowenien:**
 - 16.180 Tote
 - 160.000 Verschleppte oder Flüchtlinge
 - In ganz Jugoslawien Schätzungen (!) bei 400.000 Menschen, die ums Leben kamen

17.04.2014

Slowenien-Ekardaten 2014

19



Kommunistische Regierung und Unabhängigkeit



- ❖ **1948**: Abschwächung des Sozialismus in Jugoslawien
- ❖ **ab 1950**: Industrialisierung

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Kommunistische Regierung und Unabhängigkeit

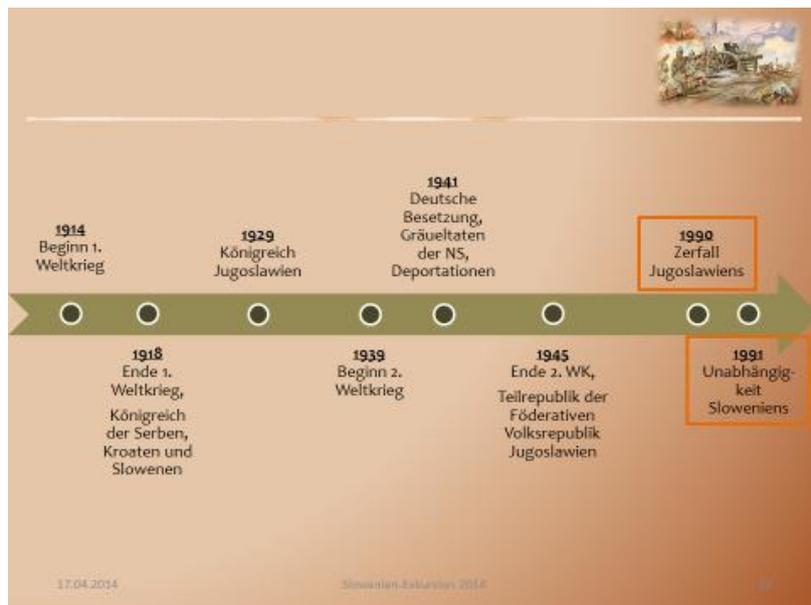
- ❖ „*Demokratische Föderative Volksrepublik Jugoslawiens*“ gegründet **1945**
 - ⇒ **ab 1963** „*Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien*“
 - ⇒ Slowenien als „*Sozialistische Republik Slowenien*“
- Teilrepublik

- ❖ **1975**: Vertrag von Osimo



17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014



Zerfall Jugoslawiens Unabhängigkeit Sloweniens

- ❖ **1980:** Unzufriedenheit der Slowenen
⇒ Zerfall Jugoslawiens
- ❖ **1987:** erste klare Forderung nach Unabhängigkeit Sloweniens
- ❖ **1989:** Mai-Deklaration: Forderung nach souveränem slowenischen Staat
- ❖ **1990:** erste demokratische Wahlen

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

Zerfall Jugoslawiens Unabhängigkeit Sloweniens

- ❖ **25. Juni 1991:** Proklamation der „souveränen Republik Slowenien“
⇒ Einmarsch jugoslawischer Truppen
⇒ 10 Tage-Krieg



- ❖ **Dezember 1991:** demokratische Verfassung nach europäischem Vorbild
- ❖ **Januar 1992:** Anerkennung des neuen Staates Slowenien durch EU
- ❖ **Mai 1992:** Mitgliedsaufnahme durch Vereinten Nationen

17.04.2014

Slowenien-Eckdaten 2014

2.3 Slowenien in der EU/ die aktuelle Situation mit besonderer Berücksichtigung von Wirtschaft, Geographie, Politik, Bevölkerung.

~ Torben Claas und Simon Heizmann ~

Einführung

Slowenien begann im November 1998 mit den Beitrittsverhandlungen zur Europäischen Union. Im Jahr 2004 war es am 1. Mai soweit, Slowenien wurde im Rahmen der EU Osterweiterung in die EU aufgenommen, nachdem Slowenien schon am 9. März der NATO beigetreten war. Somit war Slowenien das erste Land auf dem nördlichen Balkan, welches den Sprung in die EU geschafft hatte und sich hier als ein vorbildliches Mitglied zeigte. Dies mündete in der Aufnahme in die Euro-Zone und zwar als erstes Land der 10. Beitrittsländer, die 2004 im Rahmen der Osterweiterung beigetreten waren. Im Dezember 2007 wurde Slowenien nun noch Mitglied des Schengener Abkommens, somit erhielten die Bürger die volle Personenfreizügigkeit.

Geographie

Slowenien besitzt eine Fläche ca. 20 000 km² und ist damit etwa halb so groß wie die Schweiz. Auf der Fläche leben ca. 2 Mio. Einwohner, welche sich zu 88% aus Slowenen und zum Rest aus Serben, Kroaten und Bosniaken zusammensetzen. Aber es gibt auch noch Minderheiten aus Ungarn im Osten und Italienern im Westen.

Slowenien grenzt an Italien, Österreich, Ungarn und den ehemaligen Jugoslawischen Schwesterstaat Kroatien an.

Wie schon erwähnt, ist Slowenien eins von derzeit 28 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

Da das Land nach der Unabhängigkeit keine Verwaltungsregionen erstellte, gibt es bis heute keinen eindeutig hierarchischen Verwaltungsaufbau im Land außerhalb der Kommunen. Es haben sich historisch geprägte Regionen herausgegliedert, deren Namen noch aus der Monarchiezeit Österreichs stammen. Derzeit will die Regierung jedoch durch



http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Slovenia_in_Europe_an_Union.svg

die Einführung der statistischen Regionen als Verwaltungsregionen diese Struktur verbessern.

Slowenien hat im Nordwesten Alpenanschluss. Hierzu zählen die Julische Alpen mit dem höchsten Berg Sloweniens, dem 2864m hohen Triglav, daneben gibt es die Karawanken und die Steiner Alpen. Der Nordosten des Landes ist eher flacher. Dort gibt es häufig Landwirtschaft und das Klima ist kontinentaler als im Südwesten an der Adriaküste. Das Klima ist dort fast mediterran und eignet sich somit auch gut für den Weinanbau.

Bevölkerung

Wie oben schon erwähnt, besteht der größte Teil der Bevölkerung aus Slowenen. Bei der Glaubenszugehörigkeit geben 82 % der Bevölkerung katholisch an, der Rest verteilt sich auf Muslime, Orthodoxe und ohne Religionszugehörigkeit. Die Landessprache ist Slowenisch, aber in den Gebieten der Minderheiten wird auch Italienisch und Ungarisch anerkannt.

Politik

Der slowenische Staatspräsident ist *Borut Pahor*, Ministerpräsidentin ist seit einem Misstrauensvotum gegen ihren Vorgänger Janez Jansa, *Alenka Bratusek*.

Die aktuelle Herausforderung der Außenpolitik ist die Klärung des Grenzverlaufs zu Kroatien, hierbei geht es um ein paar Dörfer an der Südwestgrenze sowie um die Seegrenze.

Während der Finanzkrise 2009 kam es zu einem Wirtschaftseinbruch von 8 %. Von diesem Rückschlag erholt sich Slowenien immer noch schwer. Davor ein recht Wirtschaftsstarke Land der neuen EU-Mitgliedsstaaten hat es heute schwer zu kämpfen. Um nicht den EU-Rettungsschirm in Anspruch nehmen zu müssen, beschloss die neue Ministerpräsidentin einen harten Sparkurs, unter anderem gab es Lohnkürzungen im öffentlichen Dienst. Dies hatte zur Folge, dass es häufig Proteste gegen das marode Bankensystem, die Sparmaßnahmen, aber auch gegen die korrupte Regierung hervorbrachte.

Wirtschaft

Slowenien hatte schon zu Zeiten Österreich-Ungarns eine starke Wirtschaft und war auch die wirtschaftsstärkste Teilrepublik Jugoslawiens, somit besaß Slowenien schon beim Beitritt zur EU ein höheres BIP als alle anderen Länder der Osterweiterung.

Die Landwirtschaft erlebte in den letzten Jahren einen starken Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe, hauptsächlich wird Viehzucht betrieben, daneben gibt es auch noch Weinbau. Mit fast 60% bewaldeter Fläche zählt Slowenien zu den walddreichsten Ländern der EU, allerdings beherrscht der Kleinprivatwald die Besitzart. Somit hat die Landwirtschaft mit 2% Anteil am BIP eine geringe Rolle.

Bei der Industrie schaut Slowenien auf eine lange Tradition zurück. Es gibt einen starken Automobil- und Automobilzuliefersektor, unter anderem mit einem Renault-Werk in Novo Mesto. Daneben gibt es Elektro- und Elektronikindustrie, Metallverarbeitende und –erzeugende Industrie, Textil- und Lederindustrie, Pharmaindustrie sowie Maschinenbau. Die Industriestandorte sind vor allem Ljubljana und Maribor. Der Anteil am BIP liegt bei ca. 32 %.

Den größten Anteil mit rund 66 % macht der Dienstleistungssektor, hier sind neben dem Handel und den Banken, vor allem der Tourismus zu nennen, mit ca. 1.8 Mio. Besucher pro Jahr, welche die Möglichkeit haben auf kleinstem Raum Berge, Seen und das Mittelmeer zu erleben.

Die Infrastruktur ist gut ausgebaut, es gibt neben der Bahn und Autobahnen auch einen Übersee-Hafen in Koper.

Im Rahmen der Wirtschaftskrise war der Staat gezwungen eine Vielzahl von Staatsbetrieben zu verkaufen, darunter den Pharmakonzern Krka, Telekom Slovenija und Banken.

Quellen

- Meyers Universalatlas mit Länderlexikon, Meyers Lexikonverlag Mannheim Leipzig Wien Zürich, 2004
- Mittelmeerraum, Horst-Günter Wagner, WBG, Darmstadt, 2. vollständig überarbeitete Auflage 2011
- DuMont Weltatlas, DuMont Buchverlag, Köln, 1997
- Slowenien- Ein Grenzland mit Vorbildfunktion, Andreas Veres, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2008 (Diss. 2007)
- Slowenien auf dem Weg in die Marktwirtschaft, B. Belec, et al., Universität Bayreuth, 1997

- <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Europa/documents/slovenia.html>
- <http://www.youtube.com/watch?v=p28lpV1vS2Y>(Europa - und jetzt? – Slowenien Im Focus)
- <http://www.youtube.com/watch?v=2Z4XdiS5CHs>(Mit offenen Karten - EU-Land Slowenien)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Slowenien>
- http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Slowenien_node.html
- <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/stresstest-slowenien-muss-banken-mit-milliarden-stuetzen-a-938664.html>
- www.spiegel.de/thema/slowenien
- <http://www.spiegel.de/politik/ausland/eurogruppe-setzt-auf-erfolg-von-sloweniens-sparprogramm-a-899611.html>
- <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/slowenien-regierung-beschliesst-umfassendes-sparpaket-a-898966.html>
- <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-05/slowenien-sparpaket>
- <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-04/slowenien-euro-krise>
- <http://de.euronews.com/2013/06/14/slowenien-die-politiker-haben-uns-verkauft/>
- <http://www.ksta.de/politik/wirtschaftskrise-slowenien-kaempft-gegen-die-krise,15187246,22721292.html>
- <http://www.sueddeutsche.de/politik/schuldenkrise-in-europa-slowenien-beschliesst-radikalen-sparkurs-1.1669085>
- <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/slowenien-in-der-krise-vorgriechische-zustaende-1.1433928>
- <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/slowenien-in-der-krise-vorgriechische-zustaende-1.1433928-2>

2.3.1 Power Point Präsentation



Slovenija
Slowenien

Thema 3:
Slowenien in der EU
Die aktuelle Situation mit besonderer
Berücksichtigung von Wirtschaft,
Geographie, Politik, Bevölkerung



von Simon Heizmann & Torben Claas

http://www.erfolgreich-lernen.de/grafiken/fotos/9_gross/Slowenien/Wied.jpg

1



Gliederung

- 1) Einführung
- 2) Geographie
- 3) Bevölkerung
- 4) Politik
- 5) Wirtschaft

http://www.erfolgreich-lernen.de/grafiken/fotos/9_gross/Slowenien/Wied.jpg

2



Einführung

- Beginn der Beitrittsverhandlungen im November 1998
- Seit dem 9. März 2004 in der NATO
- Am 1. Mai 2004 im Zuge der Osterweiterung beigetreten
- Erstes nördliches Balkanland in der EU
- Als erstes dieser 10 Beitrittsländer 2007 in den Euro aufgenommen
- Am 21. Dezember 2007 dem Schengener Abkommen beigetreten

3



Geographie



http://de.wikipedia.org/wiki/Datel:Slovenia_in_European_Union.svg



Geographie



Jadransko morje

(Untersteiermark,
5. Prekmurje
(Übermurgebiet)

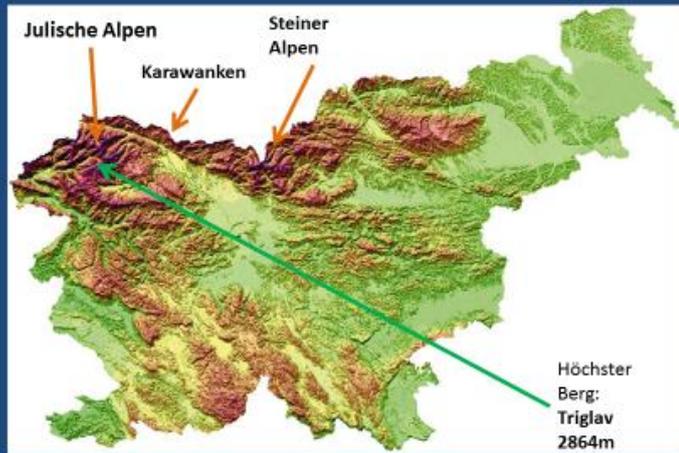
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:The_borders_of_the_Historical_Regions_of_Slovenia_in_the_Republic_of_Slovenia.svg

<http://www.uarv.si/uvodna/uvodna.html>

5



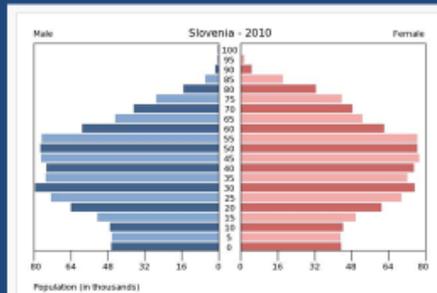
Geographie



<http://www.gerald.huehner.org/ptulj/sws1.htm>



Bevölkerung



<http://mediens.de/gerald/huehner.de/2011/02/europa-bevoelkerungsraender-de.html>

Herkünfte:
 Slowenen 88%
 Serben
 Kroaten
 Bosniaken

Italiener und
 Ungarn als
 Minderheiten

Glaubensrichtungen:
 Katholisch 82%
 Muslime 2,5%
 Orthodoxe 2,3%
 (bei >10% keine Zuordnung möglich)

Amtssprache ist
 Slowenisch
 (aber auch Ethnisch
 gemischte
 Gebiete definiert)



Politik



Staatspräsident: Borut Pahar



Ministerpräsidentin: Alenka Bratusek

<http://www.wivo.de/politik/europa/slowenien-slowenien-bekannt-sich-zum-sparkurs/7470266.html>

<http://www.sueddeutsche.de/politik/schuldenkrise-in-europa-slowenien-beschliesst-radikalen-sparkurs-1.1669085>



Politik aktuell

- 2009 Finanzkrise mit Wirtschaftseinbruch von 8%
- Proteste gegen marodes Bankensystem, korrupte Regierung und harte Sparmaßnahmen
- Feb. 2013: Ministerpräsident Janez Jansa wird durch Misstrauensvotum seinem Amt enthoben → Nachfolgerin Alenka Bratusek
 - Versprach die Wirtschaft zu stabilisieren
- Neue Ministerpräsidentin schlägt harten Sparkurs ein, um das Land aus der Krise zu führen und um nicht auf den Euro-Rettungsschirm angewiesen zu sein
 - (Slowenien will seine Probleme selbst lösen!)
 - (Lohnkürzungen im öff. Dienst um 5%; MwSt von 20% auf 22% gehoben, Immobilienabgaben)

9



Nationale / Internationale Politik

Grenzverlauf zu Kroatien unklar:

- Streit um ein paar Dörfer an der Südwestgrenze
- Wichtiger ist der Streit um die Seegrenze! (Slowenien hat keinen freien Zugang zu internationalen Gewässern und will einen Korridor, Kroatien will aber seine Grenze zu Italien und damit zur EU nicht verlieren.)



10



Wirtschaft

- Schon zu Zeiten Österreich-Ungarns starke Wirtschaft
- Wirtschaftsstärkste Teilrepublik Jugoslawiens
- Schon beim Beitritt zur EU höheres BIP als alle anderen Länder der Osterweiterung

11



www.bta-wolfsberg.at/unterricht/geografie/ea_erneuerung/landesblatt/landesblatt_slowenien.htm

12



- Primärsektor:
 - Landwirtschaft
 - Starker Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe
 - Vor allem Viehzucht (Rinder, Schweine)
 - Daneben Weinbau, Pferdezucht (Lipizza), Ackerbau
 - Alpine Weidewirtschaft durch EU gefördert
 - Forstwirtschaft
 - 59,8 % bewaldet
 - Hoher Anteil an Kleinprivatwald
- Anteil am BIP: ca. 2%

13



- Sekundärsektor:
 - Industrie
 - Starker Automobil- und Automobilzuliefersektor
 - Renault-Werk in Novo Mesto
 - Elektro- und Elektronikindustrie
 - Metallverarbeitende und –erzeugende Industrie
 - Textil- und Lederindustrie
 - Pharmaindustrie
 - Maschinenbau
 - Hauptstandorte: Ljubljana und Maribor
- Anteil am BIP: ca. 32%

14



Wirtschaft

- Dienstleistungssektor:
 - Tourismus:
 - Auf kleinstem Raum Berge, Seen und das Mittelmeer
 - ca. 1.8 Mio. Besucher pro Jahr
 - Handel
 - Banken
 - Oft in staatlichem Besitz
- Anteil am BIP: ca. 66%

15



Wirtschaft

- Infrastruktur:
 - Gut ausgebautes Straßennetz mit Autobahnen
 - Die Autobahnen sind mautpflichtig
 - Drei internationale Flughäfen
 - Übersee-Hafen in Koper
 - Eisenbahnnetz verbindet sowohl Italien mit Ungarn als auch Österreich mit den Überseehäfen der Adria

16



Wirtschaft

- Zahlen & Fakten:
- Westslowenien wirtschaftsstarkes Gebiet, Ostslowenien schwächer entwickelter Landesteil
- Bruttoinlandsprodukt lag 2010 bei 17.300 € pro Kopf
- Haupthandelspartner: Deutschland, Italien, Kroatien, Österreich, Frankreich

17



Wirtschaftskrise:

- Staat ist an vielen Unternehmen beteiligt
 - Pharmakonzern Krka
 - Telekom Slovenija
 - Banken
- Faule Kredite in Höhe von 7 Milliarden € bei den Banken
- Hohes Haushaltsdefizit
- Als Lösung gibt es Steuererhöhungen und die Privatisierung von Unternehmen

18



Internet

- <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/StatistischeSeiten/Breg/Europa/documents/slovenia.html>
- <http://www.youtube.com/watch?v=p28lpV1v5ZY> (Europa - und jetzt? - Slowenien | Im Focus)
- <http://www.youtube.com/watch?v=224KdlSSCHs> (Mit offenen Karten - EU-Land Slowenien)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Slowenien>
- http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Slowenien_node.html
- <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/stresstest-slowenien-muss-banken-mit-milliarden-stuetzen-a-938664.html>
- www.spiegel.de/thema/slowenien
- <http://www.spiegel.de/politik/ausland/eurogruppe-setzt-auf-erfolg-von-sloweniens-sparprogramm-a-899611.html>
- <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/slowenien-regierung-beschliesst-umfassendes-sparpaket-a-898966.html>
- <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-05/slowenien-sparpaket>
- <http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-04/slowenien-euro-krise>
- <http://de.euronews.com/2013/06/14/slowenien-die-politiker-haben-uns-verkauft/>
- <http://www.ksta.de/politik/wirtschaftskrise-slowenien-kaempft-gegen-die-krise,15187246,22721292.html>
- <http://www.sueddeutsche.de/politik/schuldenkrise-in-europa-slowenien-beschliesst-radikalen-sparkurs-1.1669085>
- <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/slowenien-in-der-krise-vorgriechische-zustaeude-1.1433928>
- <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/slowenien-in-der-krise-vorgriechische-zustaeude-1.1433928-2>
- <http://www.welt.de/wirtschaft/article116511885/Sie-will-Slowenien-ohne-EU-aus-der-Krise-holen.html>

19



Literatur

- Meyers Universalatlas mit Länderlexikon, Meyers Lexikonverlag Mannheim Leipzig Wien Zürich, 2004
- Mittelmeerraum, Horst-Günter Wagner, WBG, Darmstadt, 2. vollständig überarbeitete Auflage 2011
- DuMont Weltatlas, DuMont Buchverlag, Köln, 1997
- Slowenien- Ein Grenzland mit Vorbildfunktion, Andreas Veres, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2008 (Diss. 2007)
- Slowenien auf dem Weg in die Marktwirtschaft, B. Belec, et al., Universität Bayreuth, 1992

Flaggen/Wappen

- http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Flag_of_Slovenia.svg
- http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Coat_of_Arms_of_Slovenia.svg
- https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Flag_of_Europe.svg

20



Danke für die Aufmerksamkeit!

http://www.erfolgreich-reisen.de/profilen/fotos/9_gmss/slowenien/06ed.jpg

21

3. Tagesprotokolle

3.1 Exkursionstag 1 – Sonntag, 01.06.2014

3.1.1 Anfahrt und Ankunft in Bled

Die Exkursion begann, wegen des langen Anfahrtsweges, bereits morgens um 6:30 Uhr mit dem Beladen des Reisebusses. Um kurz nach 7:00 Uhr nahmen Kurs Richtung Bled, der ersten Station der Exkursion.



Wir fuhren über Ulm, München, Salzburg und Klagenfurt, und nahmen unterwegs noch weitere Exkursionsteilnehmer auf. Nach der Passage des Karawankentunnels, der nur in Bockabfertigung genutzt werden konnte, weshalb eine Zwangspause eingelegt werden musste, erreichten wir zwischen 18 und 19 Uhr unser Hostel in Bled.

Dort angekommen führte uns Vasja, unser Begleiter für die nächsten Tage und Mitarbeiter der Forstlichen Fakultät der Universität Ljubljana, entlang des Sees von Bled und zeigte uns die Kasinos auf der anderen Uferseite, für die Bled berühmt ist.



Nach dem Abendessen besichtigten wir mit dem Betreiber des Hostels die Burg oberhalb unserer Unterkunft. Von dort aus hatten wir auch einen Atemberaubenden Blick auf die Kapelle von Bled, die in früheren Jahren durch die Mutter des Wirts betreut wurde.

3.2 Exkursionstag 2 – Montag, 02.06.2014

3.2.1 Der Slowenische Wald und das Hochmoor

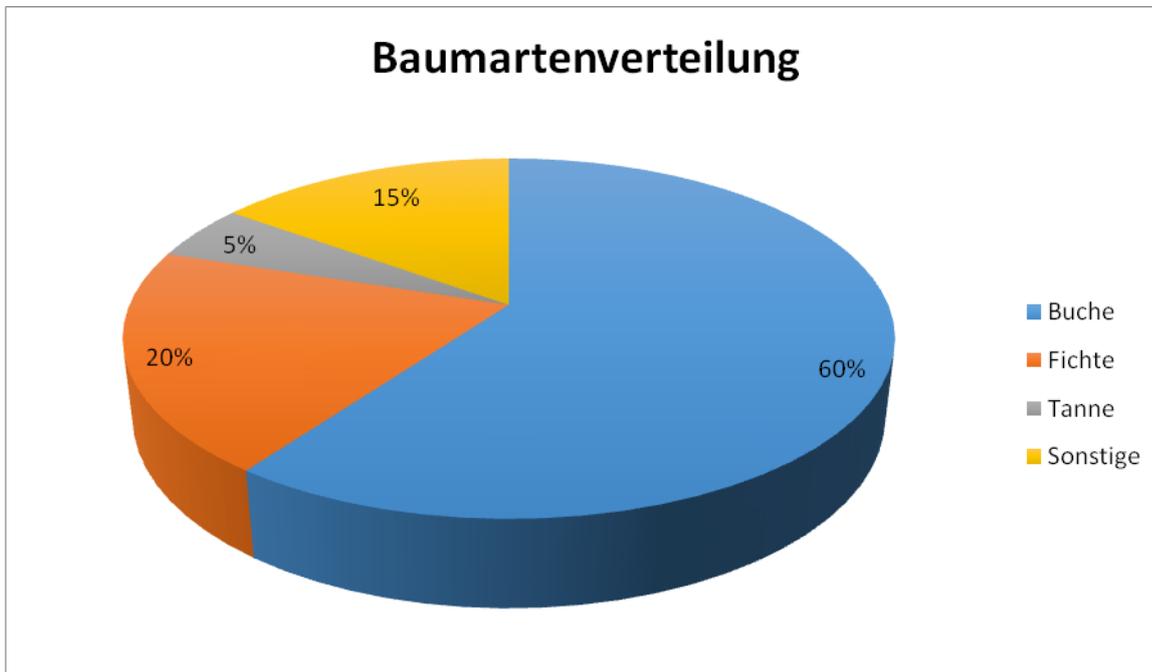
Der erste Tag der Exkursion begann um 7.00 Uhr mit dem Frühstück in unserem Hostel „Pension Bledec“. Abfahrt war dann pünktlich um 8.00 Uhr in Richtung Triglav Nationalpark. Auf dem Tagesprogramm für vormittags standen Treffen mit verschiedenen Personen des Maschinenringes Bledec, die Besichtigung des Pokljuka Plateaus, so wie die Einführung in die Schindelherstellung eines traditionellen Schindelherstellers.

Erste Station war ein Gespräch mit Vasja (unserem ersten Guide – ein sehr herzlicher und immer aufgeweckter Mensch), sowie mit einem örtlichen Förster und einem Hackschnitzelhersteller (Mitglied im Maschinenring Bledec). Dabei wurden folgende allgemeine Informationen zu Slowenien genannt:

Die Waldfläche Sloweniens hat einen Anteil von rund 60 % an der Gesamtfläche des Landes, 10 % davon sind von der Nutzung ausgeschlossen. Auf der Fläche befinden sich 700 Förster, wovon 500 als Revierleiter eingesetzt sind. Diese betreuen sowohl Staats-, Privat-, wie auch Kommunalwald. Die Waldbesitzverteilung in Slowenien stellt sich wie folgt dar:

Die durchschnittliche Flurstücksgröße beträgt 2,5 ha. Erst ab einer Größe von 10 ha wird ein Plan für 10 Jahre erstellt und eine permanente Stichprobeninventur durchgeführt (vergleichbar mit Forsteinrichtung).

Die potentielle Baumartenverteilung setzt sich wie folgt zusammen:



Die tatsächliche Baumartenverteilung weicht auch hier wie in Deutschland stark ab. So macht die Buche heute nur rund 1/3 aus. Die Fichte ist mit 35 % Anteil stärker vertreten. Die Hauptaufgaben des Maschinenrings Bledec sind Dienstleistungen im Forstsektor sowie die Vermarktung von Holz. Hauptprodukt sind Hackschnitzel. Die Herstellung der Hackschnitzel im Triglav Nationalpark wird vor allem durch den Maschinenring ausgeführt. Dieser stellt mit 300 Mitgliedern den größten Betrieb seiner Art in Slowenien dar. Von den Hackschnitzeln werden jährlich rund 10.000 srm (ca. 4.000 m³) hergestellt, wovon ca. die Hälfte nach Italien und Österreich exportiert wird. Hierfür bestehen Lieferverträge mit Firmen, die 5.000 srm nehmen und öffentlichen Einrichtungen, die ebenfalls 5.000 srm kaufen. Im Vergleich dazu werden nur 2.000 m³ Stammholz verkauft. Aktuell ist ein Preisabfall in allen Sortimenten zu bemerken, der vor allem auf die entstandenen Schäden durch den im Februar diesen Jahres erfolgten Eisbruch zurückzuführen ist. Der durchschnittliche Preis über alle Sortimente beträgt zurzeit 60 – 65 €/Efm in der Fichte. Nach dieser kurzen allgemeinen Einführung ging es dann mit dem Bus weiter.

Der nächste Punkt unserer Tour war das Pokljuka Plateau. Das bewaldete Plateau erstreckt sich auf über 4.000 ha. Ca. 700 ha der Fläche gelten als geschützt. Hauptbaumart ist die nicht autochthone Fichte mit enormen 97 %. Frühere Buchen fielen

der Eisenindustrie zum Opfer. Geologisch kann die Hochebene dem dinarischen Karst zugeordnet werden. Das im alpinen Höhenbereich (1.200– 1.500 ü. NN) liegende Plateau weist eine jährliche durchschnittliche Temperatur im Minusgradbereich auf. Dies dürfte mit ein Grund sein, dass die etwa 100-jährigen Fichten, die eine enge Jahrringsstruktur aufweisen, als Instrumentenholz sehr geschätzt werden.



Hochmoor auf dem Pokljuka-Plateau

Neben der Forstwirtschaft gilt die Almwirtschaft als traditionelle Bewirtschaftungsform der Hochebene. In den 60 – 70er Jahren des zurückliegenden Jahrhunderts ging die Almwirtschaft stark zurück. So war die Siedlung Goreljek einst ein von Bauern genutztes Almland. Heute besteht sie größtenteils aus Ferienhäusern. Nur wenige Almen werden noch landwirtschaftlich genutzt (ca. 20). Bekannt ist die Gegend auch durch ihre lokale Rinderrasse, das Bokinj Cika Rind.

Neben den Rindern gibt es natürlich auch Wildtiere im Pokljuka-Gebiet. Neben Reh- und Rotwild gibt es Wölfe, Bären, Luchse und Auerwild. So bleibt es nicht aus, dass jährlich 3 Kühe von Bären gerissen werden. Der Schaden, der den Landwirten entsteht, wird durch den Staat ersetzt. Diese Prämien liegen zum Beispiel bei bis zu 120 € für ein Schaf, was oft dazu führt, dass Landwirte versuchen zu betrügen, da sie so mehr Geld einnehmen, als

wenn sie das Schaf regulär verkaufen würden. Daher läuft seit 5 Jahren das Projekt „SloWolf“ im Hauptterritorium des Wolfes. Das Projekt zielt darauf ab, das Zusammenleben mit dem Wolf zu verbessern. So konnte zum Beispiel durch Einsatz von Elektrozäunen die Anzahl der Risse drastisch reduziert werden.

Interessant ist auch, dass jeder Bär über seine DNA und einen Namen erfasst ist. Trotz des geschützten Status werden die Prädatoren bejagt. Beispielsweise werden jährlich in ganz Slowenien 80 Bären erlegt. Die Populationen von Wolf und Luchs gehen indes stark zurück. Als Grund wird eine genetische Einengung vermutet. Kennzeichnend für die Pokljuka Hochebene sind die Hochmoore, was in einem Karstgebiet eine Besonderheit darstellt. Entstehen konnten die Hochmoore durch die letzte Eiszeit, bei der Gletscher Mulden formten, in welche Ton sedimentierte und so eine wasserundurchlässige Schicht darstellt. Durch diese Stauschicht konnte sich ein Hochmoor bilden, welches keinen Anschluss zum Grundwasser hat. In diesem seltenen, nährstoffarmen und durch einen verringerten Sauerstoffumsatz gekennzeichneten Biotop wachsen Spezialisten wie zum Beispiel die fleischfressende Pflanze „Rundblättriger Sonnentau“ (*Drosera rotundifolia*). Da das Hochmoor durch Torfmoose aufgebaut wurde, stellte sich eine säureliebende Flora ein. Die Fauna ist durch die starken Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht nur spärlich vorhanden. So gibt es überwiegend Insekten und wenige Amphibien.

Als weiterer Punkt stand das Treffen mit einem traditionellen Schindelhersteller auf dem Plan. Der ansässige Förster, der nebenberuflich die Schindel aus Handarbeit aufwendig herstellte, gab uns Erläuterungen zur Vorgehensweise dieses Prozesses und erklärte, welches Holz sich am besten eignete. So werden vor allem Fichten verarbeitet, welche rund 200 Jahre alt sind und einen gleichmäßigen Jahrringsaufbau mit engen Jahrringen aufweisen. Das beste Resonanzholz sortiert er aus und verkauft es sogar als Instrumentenholz, was zeigt, welche gute Qualität verwendet wird. Nach dieser kurzen Einführung in den Prozess der Schindelherstellung stand schon Ofenbrot, Schmalz, eine Paste aus grünem Meerrettich und Schnaps zur Verköstigung bereit – natürlich alles selbstgemacht! Eine schöne Überraschung!

~ Fabian Keck - Erik Bossert - Johannes Mayer ~

3.2.2 Sägewerk Lipbled

Im Sägewerk von Bled (Lipbled) werden vorwiegend Schalbretter aus Fichte, Kiefer und Tanne hergestellt. Europaweit ist es der viertgrößten Hersteller von Schalbrettern. Im Jahr kauft das Werk 80.000 fm ein, davon sind die Hälfte von Privatwaldbesitzern und die andere Hälfte vom Staat. Verarbeitet werden aber lediglich 60.000 – 70.000 ft/a. Die restlichen 10.000 ft werden als ABC- Holz in Slowenien weiterverkauft.

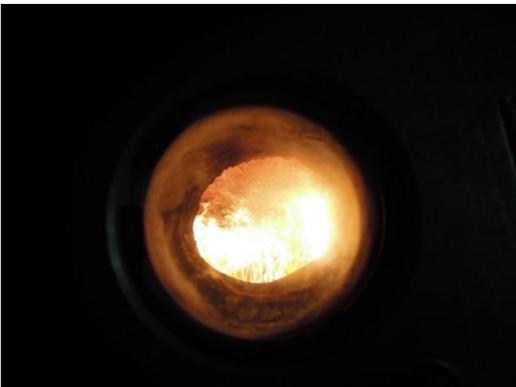
Die Stämme werden hier nach folgenden Maßen zugeschnitten:

- 5m Stämme zu 2 x 2,5 m
- 4m Stämme zu 2 x 2,0 m
- 3m Stämme zu 2 x 1,5 m oder 1 x 3,0 m



Es kommt oft zu Schäden am Sägeblatt durch Splitterholz. Immer wieder kommt es vor, dass Metallfragmente (z.B. Nägel) im Holz sind. Es gibt keinen Detektor, der diese aufspüren könnte, da sich die Anschaffung für die aktuelle Anlage nicht rechnen würde. Die Sägeblätter werden von der Firma selbst hergestellt. In naher Zukunft soll aber eine neue Anlage gebaut werden, die mit einer Säge eines deutschen Herstellers und unter anderem auch einen Detektor beinhalten soll. Der neueste Teil der Anlage ist der Kessel, den wir zum Schluss besichtigt haben.

Kreissäge im Sägewerk



Verbrennungskammer und Kesselraum Sägewerk Lipbled

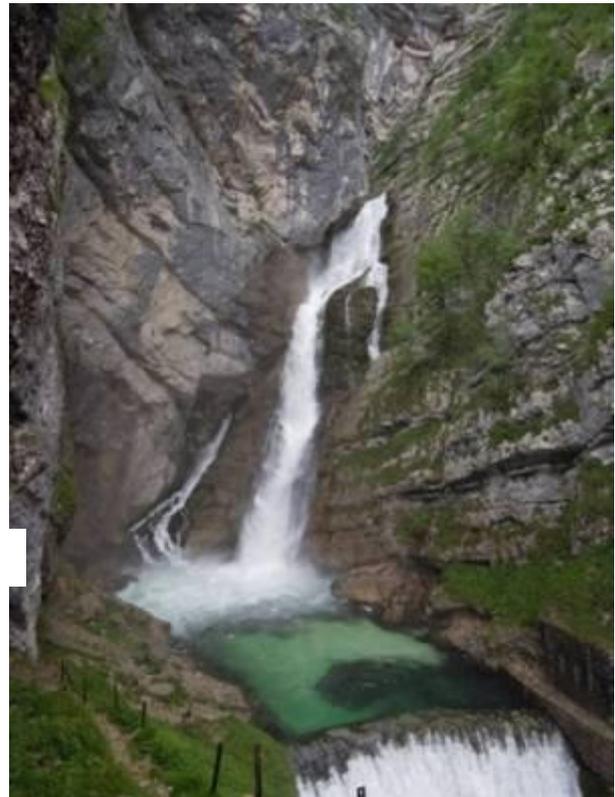
Die Kesselanlage wird mit Restprodukten (Sägespäne, Rinde etc.) aus der Holzverwertung betrieben. Der bleibende Überschuss wird an Pellet-Firmen weiterverkauft.

3.2.3 Bohinjko jezero und Wasserfall Savica

Im Triglav-Nationalpark ging es dann in einer Fahrt auf einem Passagierboot, welches aus Bayern vom Königssee stammt, das nationalparkgerecht mit einem Elektromotor ausgerüstet ist über den See Bohinjko Jezero.



Bootsfahrt auf Bohinjko



Wasserfall Savica

Im Anschluss machten wir dann eine kleine Wandertour zum Wasserfall Savica, der sein Wasser aus dem Schwarzen See (Črno Jezero) bezieht und direkt aus der Felswand strömt. Die beiden nebeneinander austretenden Wasserfälle haben eine Fallhöhe von 78 m und 25 m und liegen 894 m ü. NN.

~ Marco Stett - Falko Hirt - Fiona Langenbach ~

3.3 Exkursionstag 3 – Dienstag, 03.06.2014

3.3.1 Referat - Der Triglav- Nationalpark

~ Lukas Ruf und Johannes Trzebiatowski ~

Standortkundliche Aspekte:

- Julische Alpen → Kalkhaltiges Gestein
- Karsterscheinungen (Höhlen, Dolinen, Trockentäler etc.)
- spitze Gipfel, steile Wände, Gletscher-Relikte
- Triglav-Gletscher schmilzt stark
- Klima geprägt von Adria (mediterran) und dem Alpenland (alpenländisches Klima)
- Höhenstufen von 180 m ü. NN (Tolminka-Schluchten) bis 2.864m (Triglav)
- Baumgrenze liegt bei ca. 1700m, Zonierung kollin-hochalpin
- Jahresdurchschnittstemperatur zwischen 20 °C und 5,6 °C im wärmsten Monat des Jahres, im kältesten dagegen sind es zwischen 0,7 °C und 8,8 °C
- Hochmoore sind in der Pokljuka-Senke zu finden
- Gewässer: Socha, Save, Wocheiner See

Vegetation:

Zwei Drittel des Nationalparks sind bewaldet.

Die am häufigsten vorkommenden Baumarten im Nationalpark sind neben der Buche, die Fichte und die Lärche. Der alpine Charakter des Nationalparks wird vor allem von Nadelbaumarten, wie der Latschenkiefer aber auch Fichte und Lärche geprägt. Eine besondere Baumart, jedoch sehr charakteristisch für die Julischen Alpen als eine wärmeliebende Baumart die Hopfenbuche. Auf der Südseite des Parks findet man die Manna-Esche.

Einzige Prozessschutzfläche ist ein Bannwald mit einer Größe von ca. 1.000 ha

Flora:

Im Park gibt es eine einzigartige Flora. Besonders erwähnenswert sind:

- Edelweiß
- Glockenblumen
- Enzian

- Kohlröschen
- Triglav-Rose ist das Wappen des Nationalparks
- Almrausch (bewimperte Alpenrose)
- gelber Julischer Mohn

Außerdem gibt es noch zahllose, seltene unauffällige Alpenblumen.



Zois-Glockenblume (Campanula zoysii)



Bewimperte Alpenrose (Rhododendron hirsutum)

Fauna:

- 84 brütende Vogelarten. Unter anderem zählen hierzu der Steinadler, Auer- und Birkwild Haselwild, Gänse-Geier. Das Auerwild ist auch hier in seinem Bestand bedroht und stark rückläufig.
- Großraubtiere: Braunbären, Luchs
- Schalenwild: Gamswild, Rehwild, Rotwild, Steinbock seit 1964, Muffelwild
- Berghase,
- Fische: In der Socha gibt es die endemische Forellenform Marmorata, selten, bedroht durch Besatz mit Bachforellen

Menschen im Nationalpark:

Im Triglav-Nationalpark leben zurzeit ca. 2.400 Menschen. Diese sind auf 25 Ortschaften verteilt. Rechnerisch ergibt sich so eine Einwohnerzahl von etwas weniger als 100 Menschen pro Ortschaft. (2,8 Menschen pro km², im Vergleich dazu Baden-Württemberg: 297 Einwohner pro km²). Auf 1.350m ü. NN. liegt die höchstgelegene Siedlung namens Goreljka.

Das Haupteinkommen der hier lebenden Menschen sind neben der Landwirtschaft vor allem der Tourismus, die Holzverarbeitende Industrie sowie zu geringen Anteilen das Hüttenwesen.

Regionale Spezialitäten: verschiedene Käse-Sorten

Jagd und Fischerei findet immer noch statt.

Geschichte:

1906 - Vorschlag Gründung des Nationalparks (jedoch nicht realisiert)

1924 - Erstellung eines alpinen Schutzraumes, Größe 1600 ha (Triglav)

1961 - Verordnung zur Proklamation des 7 Seen-Tals zum Nationalpark Triglav

1981 - Gesetzesbeschluss über die Grenzen des Nationalparks (gültig bis heute)

2003 - Eingliederung des Nationalparks in das internationale Netz der Biosphären-Parks.

2004 - Erhalt des Europa-Diploms für vorbildlich verwaltete Schutzgebiete

Probleme im Nationalpark:

Erhalt der natürlich gewachsenen Kulturlandschaften, da die Landwirtschaft zunehmend unrentabler wird, v.a. Rückgang der Almwirtschaft. Dadurch Bewaldung durch Sukzession.

Was wird dagegen getan?

Verschiedene Programme um landschaftliche und biologische Vielfalt zu erhalten

Quellen:

- Reiseführer über Slowenien von Herrn Stefan Ruge
- <http://www.tnp.si> (05.05.2014)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Baden-Württemberg> (05.05.2014)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark_Triglav (05.05.2014)

3.3.2 Passstraße von Vršič und botanischer Garten

Der Triglav Nationalpark, welcher 4 % der slowenischen Gesamtfläche einnimmt, stand am zweiten Tag unserer Exkursion im Mittelpunkt. Das Gebiet ist seit 1981 als Nationalpark ausgewiesen und hat mit 2.400 Einwohnern und 25 Ortschaften eine Einwohnerdichte von 3/km². Im Vergleich dazu hat Deutschland ca. 300 Einwohner pro Quadratkilometer.

Von Bled aus fahren wir über Jesenice zur Passstraße von Vršič. Bei der Fahrt zum Pass machten wir um ca. 08:45 Uhr einen ersten Halt an einem kleinen Bergsee namens Pesnica. Der blau-türkise See mit den schneebedeckten Julischen Alpen im Hintergrund bot ein herrliches Panorama. Unser Weg führte über enge Serpentinaen steil bergauf zu einer Kapelle, die zum Andenken an die ums Leben gekommenen Arbeiter errichtet wurde. Der Bau erfolgte zur Zeit des ersten Weltkriegs unter schwersten Bedingungen. Bei einem Lawinenunglück kamen im Jahr 1916 dreihundert der über 10.000 beteiligten russischen Kriegsgefangenen ums Leben. Oben am Pass angekommen genossen wir das Panorama und den weiten Blick auf die Alpen.



Russische-Kapelle - zum Gedenken an verstorbene russische Kriegsgefangene



Blick vom Pass

Nächster Exkursionspunkt war der alpine botanische Garten Juliana, der im Jahr 1926 von dem Triester Unternehmer Albert Bois de Chesne gegründet wurde. Der Garten liegt im Trentatal auf einer Höhe von 800m und ist 2.572m² groß. Er steht seit 1951 unter Denkmalschutz. Rund 600 verschiedene Pflanzenarten, darunter auch einige Endemiten, welche nur in Slowenien vorkommen, können besichtigt werden.



Alpin-Botanischer Garten von Juliana



Lilienart

3.3.3 Nationalparkzentrum

Vor der Besichtigung des Informationszentrums des Nationalparks wurde mit einem Lunchpaket eine einstündige Mittagspause eingelegt. Das Trentatal hat steile, bewaldete Berghänge, welche im Winter circa drei Monate eine direkte Sonneneinstrahlung verhindern. Bedingt durch die starke Hangneigung können die Hirten im Trentatal nur kleines Vieh wie Schafe und Ziegen halten, für größere Tiere wie Kühe ist das Gelände zu steil. Auf der kontinentalen Seite werden Kühe zur Milchproduktion und auf der mediterranen Seite Ziegen und Schafe gehalten. Früher war ein wichtiger wirtschaftlicher Bestandteil das Schmelzen von Eisenerz, aber Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die Öfen aufgrund von Transportproblemen geschlossen. Und somit wurden im Trentatal nur noch Tiere gezüchtet.

Gegen 13 Uhr dann begann unsere Führung mit dem Leiter des Informationszentrums, der wie viele andere Slowenen auch, sehr gut Deutsch sprach. Neben der Funktion als Informationszentrum wird es als Ambulanz und als Herberge für Gäste genutzt. Die Bewohner des Tals haben mit der Ambulanz in der strukturschwachen Region des Nationalparks die Möglichkeit, einen Arzt aufzusuchen. Das Zentrum ist thematisch aufgeteilt in drei Themenfelder: Belebte Natur, unbelebte Natur und Kulturlandschaften. Es finden wechselnde Ausstellungen statt.

Im ersten Stockwerk wurde uns anhand eines Modells die Region des Triglav Nationalparks und der Julischen Alpen erklärt. 67 Prozent des Nationalparks sind bewaldet und die Baumgrenze liegt bei 1700m. Neben dem Hochgebirge der Julischen Alpen sind die Wälder das Charakteristikum des Nationalparks. Die Wälder sollen ihrer natürlichen Entwicklung überlassen und naturnah bewirtschaftet werden. Die drei Hauptbaumarten sind Fichte, Buche und Lärche. Als besondere Arten können die Hopfenbuche und die Mannaesche genannt werden. Der Nationalpark teilt sich in 3 Zonen auf. In der Kernzone des Nationalparks, welche 33.000 ha groß und seit 1924 geschützt ist, ist nur die Almwirtschaft und die touristische Nutzung erlaubt. In der zweiten Zone darf Jagd-, Land- und Forstwirtschaft vorgenommen werden. Die dritte Zone erlaubt Siedlungsbau und die Bewirtschaftung der traditionellen Kulturlandschaft. Die südexponierten Hanglagen werden durch mediterranes, die nördlich exponierten Hänge durch kontinentales Klima beeinflusst. Über den Weg des Passes konnte man den Einfluss des Klimas auf die Zusammensetzung der Baumarten beobachten. Auf der kontinentalen Seite konnten wir zahlreiche Lärchen sehen, auf der südlich exponierten

Seite herrschte dagegen die Buche vor. Die mediterran beeinflussten Südhänge weisen eine deutlich höhere Artenvielfalt auf.

Für Tiere bietet der Nationalpark vielfältige Verbreitungsmöglichkeiten. Im Gebiet gibt es 84 Vogelarten, darunter den Gänsegeier und der Steinadler, welcher mit acht Paaren vorkommt. Neben Haselwild gibt es auch Vorkommen des Auerwilds. Selbst Tiere mit großen Habitatansprüchen wie Braunbär, Wolf und Fuchs finden im Triglav Nationalpark Reviere. Der Steinbock, welcher seit 1964 wieder angesiedelt ist und davor ausgerottet war, kommt ebenso vor wie Rotwild und Damwild.

In einem weiteren Raum des Besucherzentrums wurde der Weg des Wassers über die Flüsse und den Karst in den Bergen in das Tal dargestellt. Entspannung konnten wir anschließend bei einer Kunstinstallation mit kreativen Wasseraufnahmen und Soundeffekten des Soča Flusses finden. Abschließend wurden wir durch eine



rekonstruierte Almhütte geführt, in welcher alles sehr spartanisch und einfach eingerichtet war. Uns wurde gezeigt, wie die Hirten die Tiere molken, die Arbeit nahm zweimal täglich 4-5 Stunden Zeit in Anspruch.

Gegen 14.30 Uhr machten wir uns auf den Weg entlang der Soča flussabwärts. An unserem ersten

Halt an einer alten Sägemühle wurde uns *Venezianisches Sägewerk* gezeigt, wie bis in die 1960er Jahre aus den Stämmen Bretter für die venezianische Schifffahrt mit Hilfe der Wasserkraft gesägt wurden. Heute wird das Sägewerk auch mit einem elektronischen Motor angetrieben. Unser Weg führte weiter entlang der Soča, die ein breites Flussbett geformt hat. Bei hohem Wasserstand kommt es in dem Flussbett der Soča zu erosiven Prozessen, welche das Flussbett ständig verformen und so den Fluss und dessen Fließrichtung ändern.

Nachdem wir unseren Begleiter verabschiedet hatten, sind wir eine weitere Stunde entlang eines wunderschönen Naturwanderweges flussabwärts gewandert. Beim Blick von einer Brücke das Tal hinauf konnten wir noch einmal das schöne Alpenpanorama genießen.

Bevor wir unsere Reise mit dem Bus fortsetzen, waren wir noch in dem kalten Bergwasser der Soča kneipen.

~ Martin Haar - Elisabeth Hernández-Rojas - Matthias Koppe~

3.4 Exkursionstag 4 – Mittwoch, 04.06.2014

3.4.1 Wanderung

Der Tag begann nach dem Frühstück mit einer Wanderung an den Berghängen des Soča-Tals nahe Bovec. Begleitet wurden wir vom zuständigen Förster, der uns einen Einblick in die dortige Forstwirtschaft gab. Im letzten Jahrhundert war die Region noch stark von Wiesen und Weiden (Almende) geprägt. Mit deren Rückgang jedoch der Wald durch Sukzession wieder an Fläche gewann. Heute hat er einen Anteil von ca. 60%. Die vielen Stockausschläge zeugen von der ehemaligen Niederwaldbewirtschaftung. Aufgrund von minderen Qualitäten und schlechter Erschließung lässt sich der Wald recht schwer bewirtschaften. Ca. 40% der Wälder in dieser Region sind geschützt und weitere 30% der übrigen Waldfläche kann wegen der schlechten Erschließung nicht bewirtschaftet werden. Durch die nährstoffarmen Standorte dauert die Umtriebszeit bis zu 170 und der Verjüngungszeitraum zwischen 30 und 40 Jahren. Die Niederschläge betragen im Jahr 2.000-3.000 mm. Die Hauptbaumarten sind Fichte und Buche. Jedoch wird befürchtet, dass durch den Klimawandel Wetterextreme wie Trockenheit und Regenfälle zunehmen und diese Baumarten zu den Verlierern zählen werden. Dazu werden derzeit Forschungen und Simulationen durchgeführt, um festzustellen wie sich die Baumartenzusammensetzung verändern wird. Es kommen auch mediterrane Baumarten wie die Hopfenbuche und die Manna-Esche vor. Allerdings können sie lediglich als Brennholz vermarktet werden. Das Ziel der Wanderung war ein mobiler Seilkran, mit dem uns das typische Holzernteverfahren für diese Region demonstriert wurde. Die Seillinien laufen fächerförmig an einer Stelle zusammen, eine Seillinie kann bis zu 400 m lang sein. Die Seillinien und auch die zu entnehmenden Bäume werden vom Förster angewiesen. Durch Waldarbeiter wird zugefällt. Der Gewinn abzüglich Holzerntekosten beträgt 15€ je m³.

Wir wurden auch auf einen Hang hingewiesen, auf dem vor 3 Jahren ein Waldbrand wütete. Blindgänger aus dem 1. Weltkrieg machten die Löscharbeiten schwierig. Über diesen Teil der slowenischen Geschichte sollten wir am Nachmittag mehr erfahren.

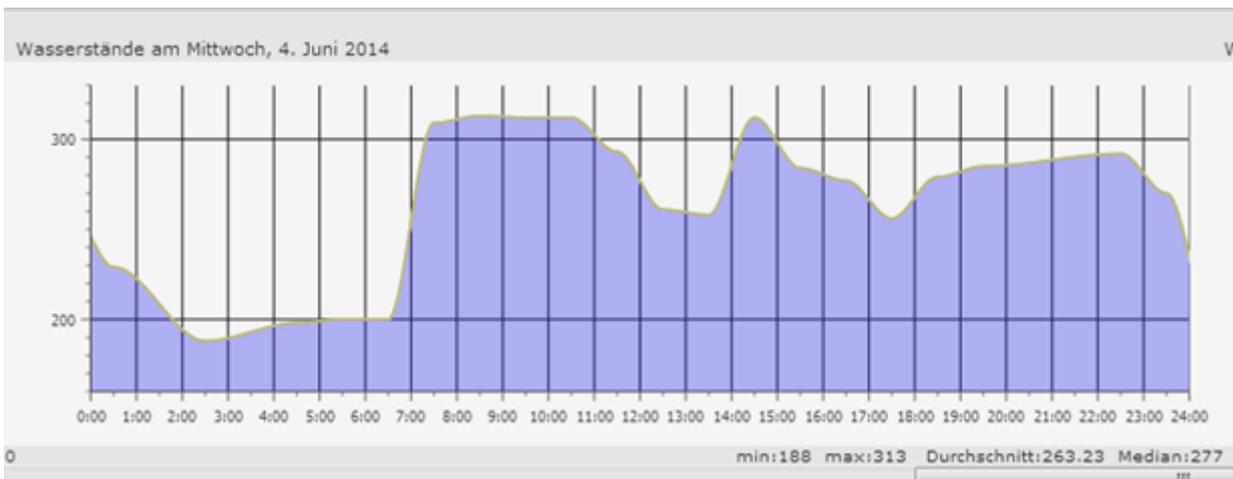
Als ökologische Besonderheit konnten wir durchs Fernglas Gänsegeier beobachten und stießen auch auf eine Gelbbauchunke. Trotz Reh- (erst vor 20 Jahren aus Österreich eingewandert) und Rotwild ist in dieser Gegend Verbiss kein Problem. Die Population wird zum einen durch Jagd und zum anderen durch Beutegreifer wie Bären und Wölfe reguliert.

3.4.2 Wildwasser-Rafting



Der Wassersport in Slowenien gilt als ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die gesamte Region. Die Soca liegt im äußersten Nordwesten Sloweniens. Sie entspringt im Trenta-Tal im südlichen Teil des Triglav Nationalpark. Im Vergleich zu vielen anderen Regionen der Alpen sind sowohl der Flussraum, als auch große Teile der umliegenden Landschaft noch

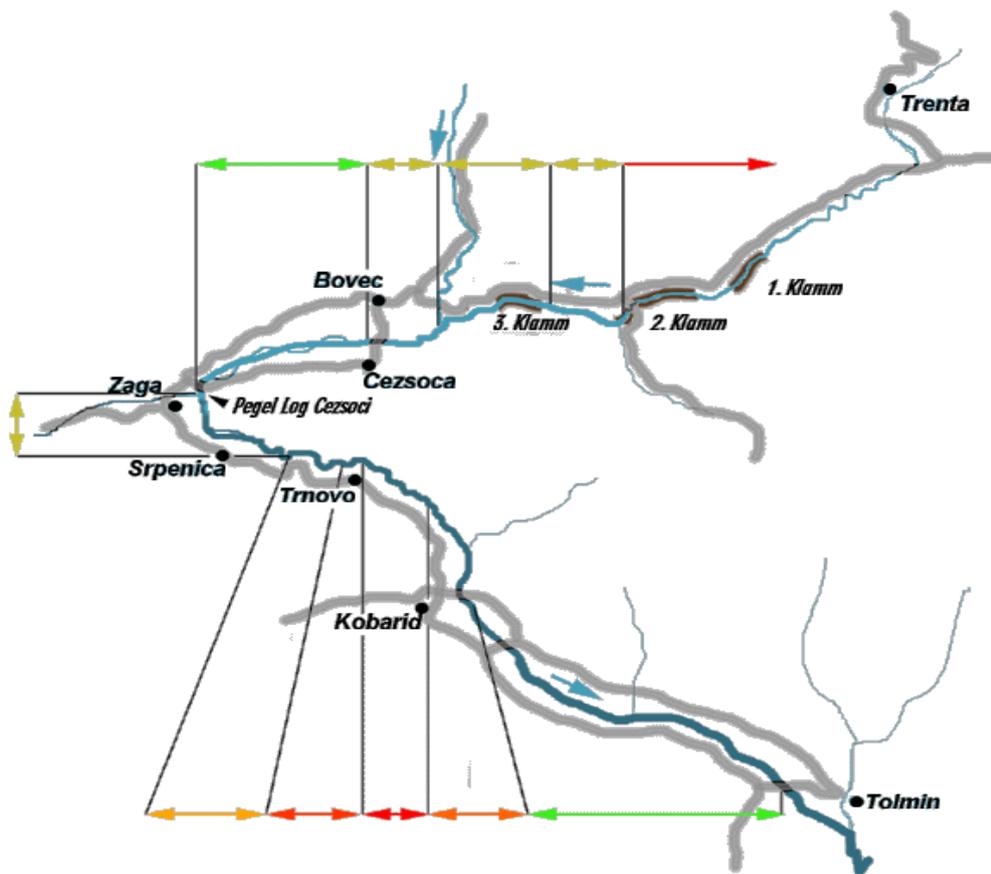
natürlich und unverbaut. So bietet die Soca einzigartige gut mäandrierende Flussverläufe, die ideale Bedingungen für den Wassersport darstellen. Grund dafür ist auch das stark zerklüftete Karstgestein, welches so teilweise große Niveauunterschiede des Wasserstands hervorbringt. Die Soca bietet so neben reißenden Strömen auch ruhige und seichte Abschnitte. Der Wasserstand ist in den frühen Morgenstunden meist niedriger, wo der Fluss dann etwa 1 m weniger Wasser führt als den Rest des Tages. So im Ausschnitt (siehe Abbildung 1) gemessen am Pegel „Log Cezsoci“ vor Zaga am Tag des Wildwasser-Raftings im Rahmen der Exkursionswoche.



Wasserstand am Tag des Wildwasser-Raftings

Große Gesteinsbrocken die sich aus den steilen Hängen des umliegenden Gebirges herausgerissen haben, stellen Hindernisse für Mensch und Wasser dar. Das Ergebnis sind das Rückstauen des Wassers, Verwirbelungen und Spaß und Herausforderung für den begeisterten Wassersportler. Die Wassertemperatur liegt in der Hauptsaison die meiste Zeit zwischen 10 °C und 14 °C, wenn sich das Wasser nach dem Quellaustritt durch Verwirbelung und Gasaustausch mit der Atmosphäre und unter Einfluss der Sonnenstrahlung bereits um etwa 5 °C erwärmt hat.

In Bovec wird die Soca zu einem reißenden Gebirgsfluss, da hier noch weitere Flüsse zusammenfließen wie etwa die Koritnica vom Gipfel des Mangart. Somit ist die Stadt Bovec zu einem Zentrum des Wassersports geworden. Von Mai bis Oktober tummeln sich in Bovec nicht nur die Gäste, sondern auch eine Vielzahl von Sportlehrern und zertifizierten Guides. Von der Quelle der Soca bei Trenta bis hin nach Bovec ist der Fluss innerhalb der ersten zwei Abschnitte, 1. - 2. Klamm (siehe Abbildung 2) für den Wassersport gesperrt, da hier der ökologische Zustand nicht durch den Tourismus beeinträchtigt werden soll. So können Fische ohne den störenden Einfluss des Menschen ihre Laichplätze aufsuchen.



Flussverlauf der Soca vom Ursprung bis Tolmin

Die Farbgebung der Soca

Auffällig und charakteristisches Merkmal ist das leuchtende Türkisblau der Soca, das durch zwei Faktoren zustande kommt: Die Farbe in der uns der Fluss erscheint wird durch die auf unser Auge auftreffende Wellenlänge bestimmt. Kurzwelliges Licht erscheint uns blau und je mehr von diesen kurzwelligen Anteilen unser Auge erreichen, umso stärker tritt dieser Effekt ein. Bei Trübstoffen werden die kurzwelligen Anteile im Wasser nur schlecht reflektiert. Eine starke Reflektion tritt aber beispielsweise dann ein, wenn feinst verteilte Kalk-Kristalle, die aus dem kalkhaltigen Gestein des Karsts ausgewaschen werden das Licht besonders gut reflektieren und somit für einen hohen Streueffekt sorgen. Bei heftigen Regenfällen kommt es zu einer Aufwirbelung des Flussbettes und einer zusätzlichen Erosion von organischen Materialien aus den umliegenden Landschaftsteilen. Diese Kombination führt zu einer Trübung des Wassers, das dann schlammig-braun erscheint.

~ Jessica Volz, Max Bichel, Christian Wolfram ~

3.5 Exkursionstag 5 – Donnerstag, 05.06.2014

3.5.1 Referat – Landschaftsformen und Vegetation mit besonderer Berücksichtigung des dinarischen Karsts und die Entstehungen der aktuellen Landschaftsformen, geologischen Situationen mit besonderer Berücksichtigung der geschichtlichen Zugehörigkeit von Teilen des heutigen Sloweniens zur Republik Venedig und den dadurch bedingten Auswirkungen.

~ Marc Dietenberger und Katharina Hynek ~

Allgemeines

- „Adria bis Alpen“ >>sehr gegensätzlich, aber vier Großregionen (siehe unten)
- alle (Klima-) Höhenstufen von planar bis alpin!



Karte Slowenien

GEWÄSSER

- mehr als 300 ganzjährige Wasserfälle & viele Flüsse; einige Gletscherseen
- $\frac{2}{3}$ der Landesfläche entwässern in die Donau -der Rest in's Mittelmeer

VEGETATION

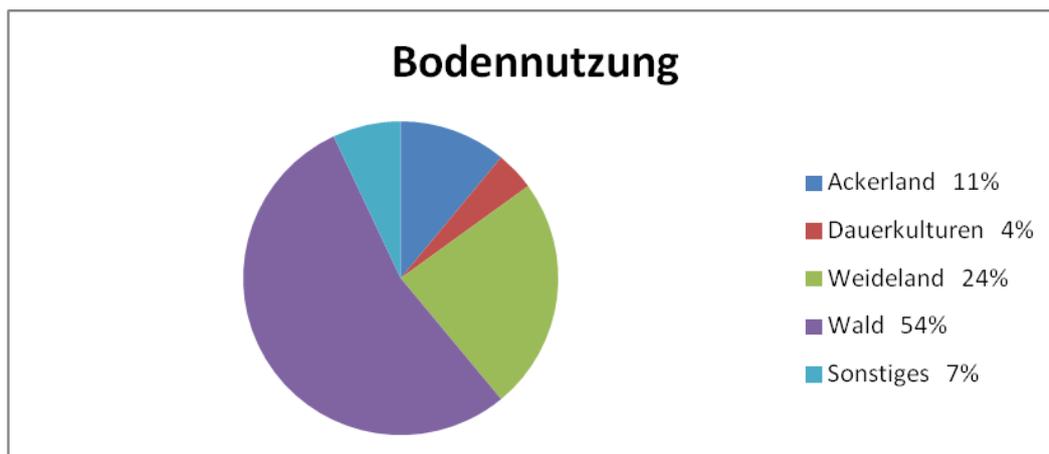
- mehrere 1000 Höhlen
- Vegetation: ca. 60 endemische Arten, die nirgendwo sonst auf der Welt vorkommen; Bsp. Zois-Glockenblume, Julischer Mohn
- gut $\frac{1}{3}$ der Landesfläche ist NATURA 2000 geschützt

FRÜHE SIEDLUNGSGESCHICHTE

- älteste Flöte der Welt (55.000 Jahre alt) – gefunden in einer slowenischen Höhle – liegt heute im Nationalmuseum
- vor 7.000 Jahren entstanden die Pfahlbauten im Moorgebiet von Ljubljana

BÖDEN

- hauptsächlich Kalkgestein, nur selten Kristallingestein (Ranker) >> flachgründige Zweischichtböden wie Rendzina; selten Braunerde; ganz selten Terra fusca oder Terra rossa



Bodennutzung

Landschaftsformen und Vegetation

Trotz seiner geringen Ausdehnung verfügt Slowenien über sehr verschiedenartige Landschaftsformen.

Im Nordwesten findet man die Hochgebirgszüge der Julischen-Alpen, Karawanken und Steiner Alpen. Im Nationalpark Triglav findet man den gleichnamigen und zugleich höchsten Berg Sloweniens, den Triglav, mit einer Höhe von 2.864 Metern. Die Waldfläche Sloweniens beträgt knappe 60 %. Im Nordosten sind Mittelgebirge und Hügelland vorherrschend. Weiter im Landesinneren, das sich durch kontinentales Klima auszeichnet, sowie im Süden erstrecken sich weite Karstflächen. Wendet man sich Richtung Südwesten erstreckt sich die Adria-Küste vor einem und das Klima ist deutlich mediterran geprägt. Zudem finden sich im Südwesten vielerorts Weinanbaugebiete. Das Klima im Nordwesten ist das typische Südalpenklima und im Osten wandelt sich das Klima hin zum pannonischen.

ALPINE LANDSCHAFT

- Wird Richtung Süd-Osten flacher
- Ursprung der Save >>fruchtbares, breites Tal mit den früh gegründeten Städten Kranj und Ljubljana
- Im Westen bis zu 3.500 mm Niederschlag
- Fichten, darüber Lärchen
- Enzian, Edelweiß und andere seltene Alpenblumen
- Jahresdurchschnittstemperatur unter 0 °C

PANNONISCHE TIEFEBENE

- Hügelland mit Höhen von 150-200 m ü. NN
- Breite parallele Flusstäler von Drau und Mur mit Landschaft aus Nebenarmen und Auwäldern und dazwischen sehr fruchtbare Hänge mit Weinanbau
- Östlich der Mur (Übermurgebiet): endlose Ackerflächen mit Mais, Kartoffeln, Sonnenblumen; unfruchtbarere Böden werden als Weiden genutzt; die natürliche Vegetation wurde nahezu vollständig verdrängt; noch weiter östlich Monotonie der Puszta
- Mehrere bekannte Kurorte an Mineral- und Thermalquellen
- Kontinentales Klima mit in Richtung Osten abnehmenden Niederschlägen (Maribor 800 mm, östlich der Mur ca. 650 mm)
- Pohorje: Moore auf undurchlässigem Gestein

DINARISCHE LANDSCHAFT

- Mittelgebirgscharakter mit vom Wald bedeckten Karstflächen
- Wasserarmut an der Oberfläche, kaum Gewässer und sehr Humus arm>>wenig besiedelt
- Landwirtschaft nur in fruchtbaren Senken möglich
- Eichen- und Buchenwälder

MEDITERRANE LANDSCHAFT

- Buchten und Steilhänge, aber kaum Strände
- Große Salinenfelder von Sečovlje
- Niederschlag ca. 1.200 mm
- Burja (dt. Bora): kalter, trockener Fallwind aus Osten, der die Vegetation schädigen kann
- Mediterranes Klima, Jahresdurchschnittstemperatur ca. 14 °C
- Olivenbäume, Zypressen, Oleander, einzelne Palmen- und Feigenbäume
- Auch hier teilweise Verkarstung bedingt durch Abholzung
- Boden: Pelosol

Entstehung der aktuellen Landschaftsformen

DINARISCHER KARST / MEDITERRANER KARST

Das Dinarische Gebirge entstand ebenso wie die Alpen durch die Kollision der afrikanisch-arabischen Platte und der eurasischen Platte im Oligozän, die sich bis heute fortsetzt.

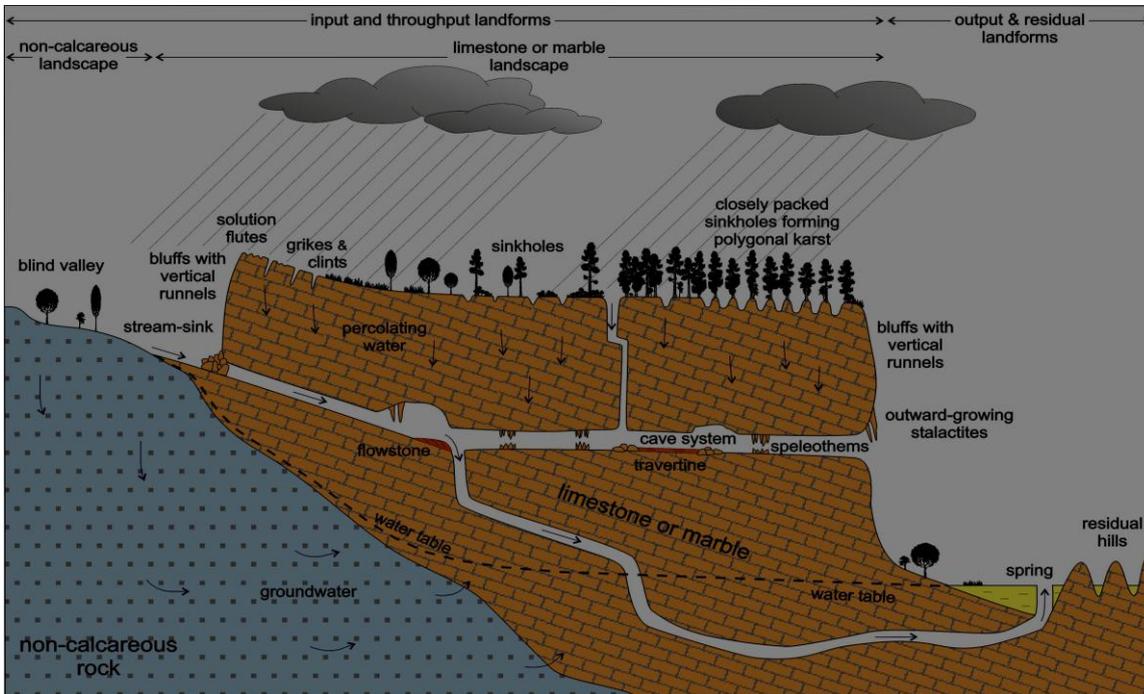
Dinarischer Karst (mediterranen Karst).

Der dinarische oder mediterrane Karst ist eine durch Dolinen (Senken), Poljen (Karstverebnung), Trockentäler (führen kein Wasser mehr), Korrosionsflächen, oberflächlicher Wasserarmut und Karren (Rinnen) geprägte Karstregion des adriatischen Teils des Dinarischen Gebirges. Aufgrund der Dominanz dieser Hohlformen ist auch oft vom "außertropischen Hohlformenkarst" die Rede.

Zu den bekanntesten Ausgangsgesteinen der Karstbildung gehört das Karbonatgestein, das 16-20 % der Erdoberfläche einnimmt. Die gesteinsbildenden Minerale der Karbonatgesteine sind Kalke und Dolomite. Im Vergleich zu Kalk ist die Löslichkeit des Dolomits geringer und die Reaktionsprozesse laufen langsamer ab. Ein Wechsel von Feucht und

Trocken bewirkt eine Dolomit-Verkrustung. Dabei werden entlang von Rissen die verkrusteten Partien abgetragen, wodurch interessante Formen entstehen.

Unterirdisch auftretende Karstformen werden unter dem Begriff Endokarst zusammengefasst.



Entstehung Karsthöhlen

Geschichte der Venezianer in Slowenien

- Im 11. Jahrhundert zahlreiche Kloster- und Stadtgründungen (Kranj, Celje u.a.) als Zentren von Handwerk und Handel
- Die Küstenstädte waren 800 Jahre lang (vom 11. bis ins 19. Jahrhundert hinein!) Teil der Republik Venedig mit mächtigen Adelsgeschlechtern; in den Küstenstädten waren das die Grafen von Cilli, die in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts ausstarben; der andere Teil von Slowenien gehörte zu den Habsburgern
- Die Venezianer waren ein Volk von Flüchtlingen, die Schutz suchten in der Lagune am Mittelmeer. Sie wurden ein starkes Volk, das sich auf die Glasbläserei (riesiger Holzverbrauch!!) und die Meersalzgewinnung spezialisierte. Sie stiegen zur Handelsmacht auf und hatten eine große Flotte. Gehandelt wurden unter anderem Salz, Früchte, Wein, Gewürze, Textilien, Felle, Vieh, Getreide und Metalle.

Wald

- vor Jahrhunderten 90 % Waldanteil >>Abholzung (1857 -36 % Waldanteil) >>Verkarstung >>Wiederaufforstung
- von 1950 bis 2.000 wurden knapp 5.000ha / Jahr aufgeforstet!
- Heute kein Kahlschlag mehr (Staatswald)
- Baumarten:
Buche, Stiel-, Trauben- und Zerr-Eiche, Hainbuche, Edelkastanie, Esche >>mediterrane Lagen
- Fichte, Weiß-Tanne, Europäische Lärche, Berg-Kiefer >>alpine Lagen
- Weiden-, Pappel- und Erlenarten >>in feuchten Lagen
- Ca. 80 % des Waldes sind Privatwald; die durchschnittliche Besitzgröße ist 2,8 ha und das auf mehrere Parzellen verteilt
- Fast nur Wirtschaftswald, nur wenige Schutzgebiete

Baumart	Potentielle natürliche Vegetation	Heutige Vegetation
Buche	ca. 60%	ca. 30%
Laubholz gesamt	ca. 80%	ca. 60%
Fichte	ca. 8%	ca. 35%
Nadelholz gesamt	ca. 20%	ca. 43%

potentielle und tatsächliche Baumartenverteilung

Quellen

- www.uni-graz.at/.../slowenien2/.../Vegetation%20in%20Slowenien.doc (15.05.2014)
- <http://www.cms.fu-berlin.de/geo/fb/e-learning/pg-net/themenbereiche/geomorphologie/karstmorphologie/karsttypen/> (20.05.2014)
- Ahnert, F. (2009): Einführung in die Geomorphologie. 4. Aufl. Stuttgart.
- Pfeffer, K. H. (2010): Karst. Entstehung – Phänomene – Nutzung. Stuttgart.
- http://www.uni-koblenz.de/ist/ewis/images/maps/slowenien_xgross.jpg (28. Mai 2014)
- H.-W. Roering: Arbeitsbericht des Instituts für Ökonomie Hamburg, August 1999
- Bernd Schwenkros und Detlev von Oppeln: Slowenien –Zwischen Alpen, Adria und Pannonischem Tiefland. Auflage 2012. Trescher Verlag, Berlin.

- Friedrich Köthe und Daniela Schetar: Slowenien mit Triest. Komplett neu aktualisierte Auflage, 2006. Reise-Know-How Verlag Peter Rump GmbH, Bielefeld.
- Marco Kranjc: KulturSchock Slowenien. Auflage, 2009. Reise-Know-How-Verlag, Bielefeld.

3.5.2 Abfahrt in der Stadt Ajdovscina

Der Exkursionstag begann in Ajdovscina. Ajdovscina ist eine kleine Stadt mit ca. 6.500 Einwohnern und befindet sich zwischen [Nova Gorica](#) und [Postojna](#). Traditionell werden in und um Ajdovscina die Produkte Pasta und Brot produziert. Der kleine Fluss Hubelj, der durch die Stadt fließt, zeichnet sich (wie fast alle Gewässer in Slowenien) durch seine hervorragende Wasserqualität aus. Aufgrund dieser Qualität wird das Wasser für die Trinkwasserversorgung der Stadt wie auch zu Produktionszwecken (Pasta/Brot) genutzt. Auf der weiteren Fahrt wurde die Universitätsstadt Vipava durchfahren. Die hier angesiedelte Universität genießt einen hervorragenden Ruf. In ihr werden Politik, Recht aber auch Technische Berufe gelehrt.

Bemerkenswert in der Region um Vipava ist die Verbreitung der Steineiche (*Quercus ilex*) welche hier ihre nördlichste Ausdehnung in Slowenien besitzt.

Nahe Vipava wurde ein kurzer Zwischenstopp in einer großen Kirschbaumplantage eingelegt. Es bestand hier die Möglichkeit, Kirschen von den insgesamt 200 Kirschbäumen für den Selbstverzehr zu ernten. Insgesamt beheimatet die Kirschplantage zehn verschiedene Kirscharten wie Giorgia, Burlat, Sunburst und Van.

Im weiteren Verlauf der Exkursion wurde die Kleinstadt Senožece passiert, wo das einzige Windkrafttrajektorium von Slowenien steht. Die Regierung möchte durch weitere 15 geplante Windkraftanlagen in dieser Region um Senožece eine größere Menge erneuerbare Energie erzeugen. Allerdings wird die Umsetzung aufgrund der Kritik der Anwohner und

der Tatsache, dass die Windkraftanlagen in Natura-2000-Gebieten gebaut werden sollen, stark behindert.

3.5.3 Lipizza/ Karstregion

Als nächstes besuchten wir die Karstregion Lipizza, bekannt vor allem für seine weißen Pferde. In Lipizza gab es vor hundert Jahren keine Bäume mehr, sie alle wurden gefällt, vor allem für den Schiffsbau.

Blickt man noch weiter zurück, etwa in das Jahr 5.000 vor Christus, war die Region hauptsächlich von der Weiß-Tanne bewachsen. In der folgenden jungsteinzeitlichen Besiedlung fanden erste Rodungen zur Landgewinnung nach dem Slash-&Burn-Prinzip statt.

Etwa vom Jahr 1.000 bis in 19. Jahrhundert hinein gab es bereits frühe „Naturschutzgesetze“, die dem Erhalt der Natur dienen sollten und vor allem Jagdbeschränkungen mit sich brachten.

Im 19. Jahrhundert nahm der Nutzungsdruck auf den Wald massiv zu, vor allem durch den Schiffsbau – ein Schiff benötigte etwa 1.500 Bäume. Vor allem diese Entwicklung führte zur massiven Entwaldung der Region.

1831 wurden erste Pläne zur Wiederaufforstung entwickelt, die jedoch aufgrund der falschen Baumwahl (Laubbäume) nicht von Erfolg gekrönt waren. Im 19. Und 20. Jahrhundert folgte eine großangelegte Wiederaufforstung, vor allem mit der Schwarz-Kiefer auf einer Fläche von etwa 70.000 Hektar. Gepflanzt wurden dabei zwei Jahre alte Bäume, mit Steinen und Steinmauern als Windschutz und Löchern im Boden für eine bessere Wasserversorgung.

Heute setzt sich der Waldbestand der Region in erster Linie aus Schwarz-Kiefern zusammen. Die forstliche Herausforderung besteht daher darin, Laubbäume anzusiedeln. Ein Hauptproblem der Schwarz-Kiefer ist das extrem harzige Holz, was eine Verarbeitung in Sägewerken erschwert und dadurch den Preis drückt.

Insgesamt gibt es in Slowenien 62 Baumarten – in Lipizza gibt es 42 davon, unter anderem den französischen Ahorn. Der durchschnittliche Waldbesitzer in Lipizza besitzt nur 2,8 Hektar, es handelt sich also um sehr verstreuten, kleinteiligen Waldbesitz. Die

Waldparzellen befinden sich zu 85 % in Privatbesitz, 15 % sind Allmenden. Aufgrund des niedrigen Niederschlags und der geringen Wasserretention (Karstboden) sind die jährlichen Zuwachsraten sehr gering: Mit 3,6 m³/ha liegen sie deutlich unter den Zuwachsraten in Deutschland (etwa 12 m³/ha).



Dictamnus albus (Diptam/Aschwurz)

3.5.4 Waldbesitzer und Mittagessen

Es handelt sich um eine Allmendefläche, die 1954 vorübergehend nationalisiert wurde, im Zuge der Wiedereinführung der Allmende 1991-1994 heute jedoch wieder eine Allmende ist. Hier wird untersucht, welche Baumarten für eine künftige Bewirtschaftung geeignet wären, da die vorherrschende Schwarz-Kiefer sehr anfällig für Pilzbefall ist. In den Sommermonaten herrscht hohe Waldbrandgefahr.

Nach dem Mittagessen in Vrhoplje erfolgte die Fahrt nach Süden Richtung Istrien. Bei Kozina konnten riesige Waldflächen, die vor rund zwei Jahren von Waldbränden vernichtet wurden, beobachtet werden.



von Waldbränden vernichtete Waldflächen

Istrien ist die größte Halbinsel an der nördlichen Adria zwischen Triest und Rijeka. Slowenien verfügt hier über den einzigen Meereszugang mit einer Küstenlänge von ca. 45 km. Kulturelles sowie wirtschaftliches Zentrum bildet die Stadt Koper mit ca. 48.000 Einwohnern. Die Halbinsel wird geologisch durch den anstehenden Karst sowie kulturlandschaftlich durch den Weinbau geprägt.

Der Weinbau ist Resultat des vorherrschenden mediterranen Klimas, das über das gesamte Jahr für milde Temperaturen sorgt. In der Vergangenheit prägte die wirtschaftliche Nutzung des Weinanbaus die gesamte Halbinsel. Heute sind jedoch 40 % bis 60 % bewaldet. Der waldbauliche Aspekt ist allerdings von sehr geringer wirtschaftlicher Bedeutung für die Region. Der Hauptgrund hierfür sind die sehr hohen Steuern auf das Land aufgrund der hohen Nachfrage aus dem Tourismussektor, das die Haupteinnahmequelle der Region darstellt.

Die landwirtschaftliche Nutzung spielt generell eine dem Tourismus untergeordnete Rolle. Grund hierfür sind die sehr kleinen Parzellen, die für eine maschinelle Bearbeitung ungeeignet und dadurch wenig Ertrag erbringen.

3.5.6 Salinen von Sečovlje und Piran

In den Salinen gibt es zahlreiche Halophyten (Strandsoden, Queller, Strandflieder) sowie Vögel (Nebelkrähe, Seidenreiher, Silberreiher, Graureiher). Außerdem kommt der Mittelmeerkarpfing als typische Salinenart vor.

Die Salinen sind ein wichtiger Zwischenstopp für Zugvögel, da die meisten natürlichen Ökosysteme nicht mehr vorhanden sind.



Salinen von Secovje

Die Fleur de Sel ([deutsch](#) Salzblume, [spanisch](#) Flor de Sal) ist das teuerste Meersalz, es entsteht nur an heißen und windstillen Tagen als hauchdünne Schicht an der Wasseroberfläche und wird in Handarbeit mit einer Holzschaufel abgeschöpft.

~ Kai Baudis , Daniel Müller ~

3.6 Exkursionstag 6 – 06.06.2014

3.6.1 Am größten Sickersee der Welt

Endlich Wasser, endlich Abkühlung. Am vorletzten Tag wartet nochmals eine Überraschung auf uns. Nach einer langen Anfahrt bei bestem Wetter stehen wir an einem der größten Seen Sloweniens. Nach einem kurzen Marsch erreichen wir eine Brücke, die

zum Hereinspringen geradezu auffordert, Andere wiederum lädt der kühlende See zu Nacktbaden ein.



Zirknitzer See

Was zum jetzigen Zeitpunkt nur die wenigsten wussten, ist, dass dieser See einem sehr ungewöhnlichen Naturphänomen unterliegt. Dies sollte eine knappe Stunde später im nahegelegenen Museum „Jezerški Hram“ in dem Dorf Dolenje Jezero aufgeklärt werden. Hier erklärt uns der Museumsleiter anhand eines ca. 5 x 2 Meter großen 3D Modells die Funktionsweise des Cerkniško jezero (deutsch Zirknitzer See). Auf beeindruckende Art und Weise erklärt das vollautomatische Modell in deutscher Sprache Geschichtliches, Kulturelles und wie der See funktioniert. Einsprudelndes und aussprudelndes Wasser sowie Lichteffekte verdeutlichen die Wasserstände des periodischen Oberflächenkarstgewässers.



3D-Modell des Zirknitzer Sees

So füllt sich das Karstbecken bei niederschlagsreicher Zeit an und schrumpft in den Sommer-Herbstmonaten wieder auf ein Minimum seiner Größe zurück. Diese Gegebenheit nutzen die Menschen schon seit Jahrhunderten aus. So bilden die frei werdenden Flächen im Sommer Grundlagen für Vieh- und Ackerbau sowie fast ganzjährig die Fischerei. Bei dieser Einmaligkeit dieses Gebietes wundert es nicht, dass eine Vielzahl von Vogelarten (ca. 250), Fischarten (7) und unzählige seltene Pflanzenarten hier heimisch sind.

Ein Stockwerk im Museum höher liefert eine viertelstündige Foto-Diashow Impressionen über das Leben der Menschen mit dem See.

Die Führung wird vollendet mit einem außen gelegenen Freilichtmuseum. Hier wird dem Besucher die traditionelle Einbaumbootkultur die typisch für den Zirknitzer See ist nähergebracht.

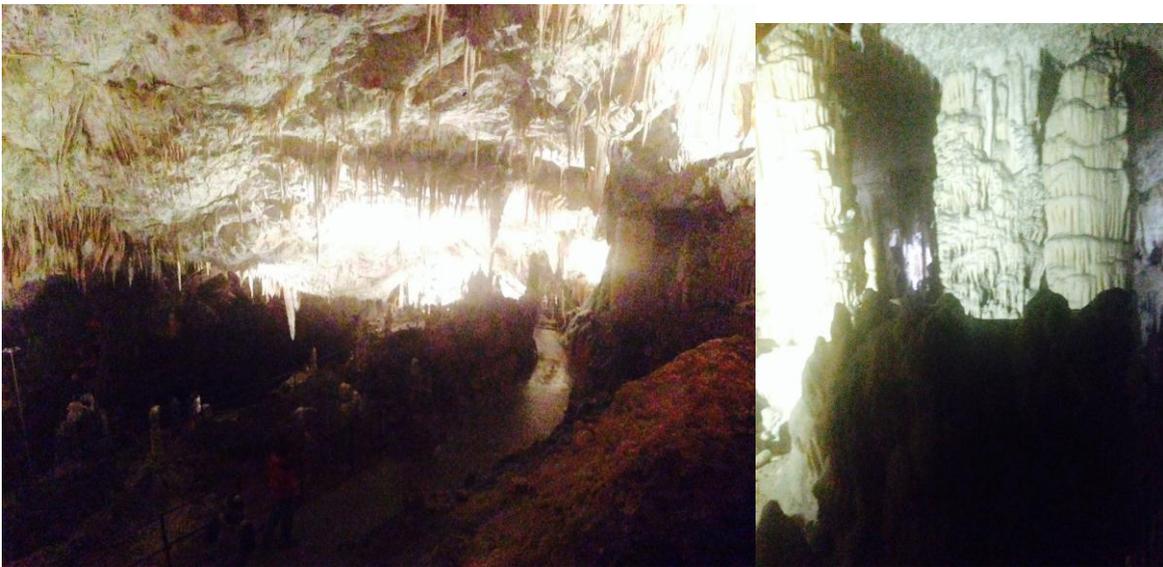
3.6.2 Der versickernde Fluss

Nach einer nur einer kurzen Fahrt der nächste Halt an einer Schlucht mitten im Wald. Auch hier spielt sich ein Naturschauspiel ab. Der Fluss Raag fließt an dieser Stelle durch ein malerisches Tal und verschwindet auf wundersame Art in die Tiefen des Karstgesteins, um an andere Stelle wieder zum Vorschein zu treten.

3.6.3 Die bekannteste Höhle der Welt

Gerade noch rechtzeitig angekommen betreten wir nach einer Audiogerätannahmestelle die Höhle von Postojna (auch als Adelsberger Grotte bekannt). Sie ist die bekannteste

Attraktion in Slowenien und zählt als UNESCO Weltnaturerbe. Nach einer ca. 10-minütigen Fahrt mit einer zweispurigen elektrisch betriebenen Eisenbahn gelangen wir in das Innere der Höhle. Hier macht sich der Bekanntheitsgrad dieser Grotte erst richtig bemerkbar. Der fast 50 Minuten lange Rundgang besteht aus einer aneinandergereihten Menschenschlange. Die Audiogeräte informieren dabei während der gesamten Strecken über die Entstehung, menschliche Nutzung und Eigenarten der Höhle. So beeindruckt sie durch riesige Stalaktiten, Stalagmiten, einzelnen stark angepassten Tierarten sowie wechselnden Farbspielen.



Höhle von Postojna

~ Tobias Barth ~

3.7 Exkursionstag 7 – 07.06.2014

3.7.1 Referat - Die europäischen Buchen- und Tannenwälder / Typologie / Ökosystem / Lebensgemeinschaften mit Fokus Slowenien.

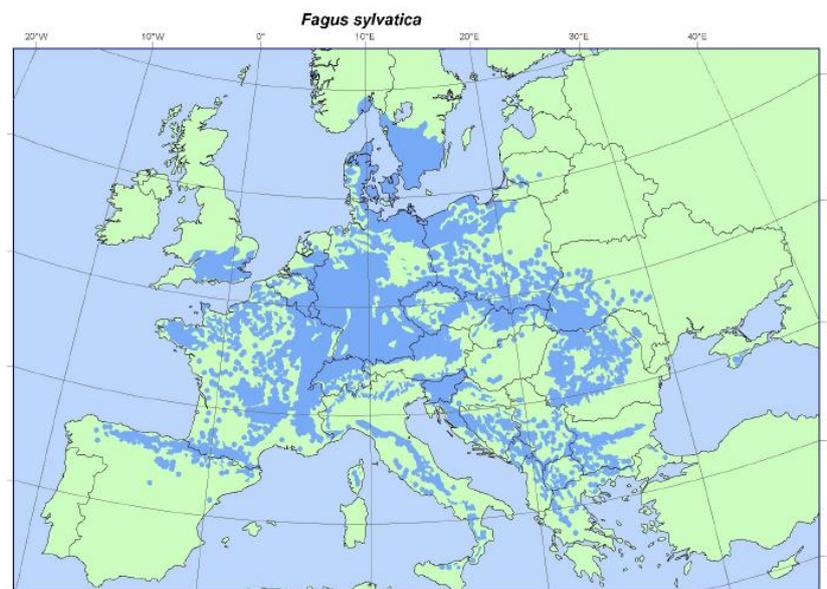
~ Max Gerhard und Christoph Reidel ~

Europäische Buchenwälder

Mit dem Begriff „Buchenwälder“ sind in Mitteleuropa die von der Rot-Buche (*Fagus sylvatica*) beherrschten Waldbestände gemeint. Da die Rot-Buche die einzige in Europa

vorkommende Buchenart darstellt, ist mit dem Begriff Buche hier auch immer die Rot-Buche gemeint.

Die Rot-Buche stellt die Hauptbaumart des gemäßigten mitteleuropäisch-subatlantischen Klimas dar, lediglich die nordischen bzw. kontinentalen Gebiete werden von ihr gemieden. Somit bildet die Rot-Buche auch die Hauptbaumart der meisten Regionalwälder Mitteleuropas. Folgende Abbildung zeigt die Verbreitung der Buchenwälder:

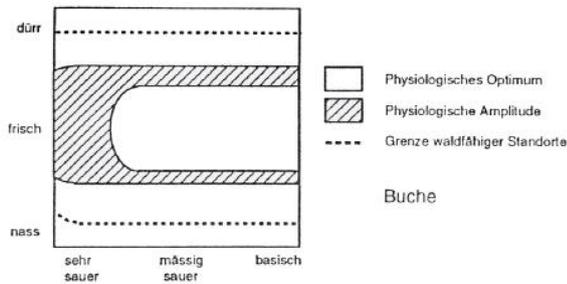


Verbreitung *Fagus sylvatica*

Ihre Dominanz und hohe Konkurrenzkraft gegenüber anderen Baumarten verdankt die Rot-Buche einer Vielzahl spezieller Eigenschaften wie ihrem lang anhaltenden Höhenwachstum, ihrer hohen Schattentoleranz, einer relativ geringen Disposition gegenüber dem Befall von Schädlingen sowie ihrer hohen ökologischen Plastizität.

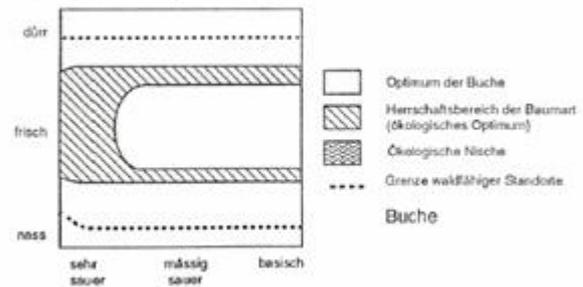
Aus folgender Abbildung wird ersichtlich, dass das physiologische und das soziologisch-ökologische Ökogramm der Rot-Buche nahezu identisch ist, was die hohe Konkurrenzkraft dieser Baumart veranschaulicht:

Physiologisches Ökogramm (ohne Konkurrenzeinfluss)



physiologisches Ökogramm

Soziologisch - ökologisches Ökogramm und Gesellschaftsanschluss



sozioökologisches Ökogramm

Ihre Hauptverbreitung finden Buchenwälder in der submontanen bis montanen Höhenstufe, wobei die Höhe über NN ihres Verbreitungsgebietes ansteigt je weiter südlich das Vorkommen zu finden ist. Lediglich in sogenannten „Trockeninseln“ mit einem Jahresniederschlag von weniger als 500 mm kommt sie nicht vor und wird dort vor allem durch Eichen-Arten ersetzt.

Obergrenzen ihres Vorkommens hinsichtlich der Meereshöhe finden sich beispielsweise in Süd-schweden bei 300 m über NN, im Südwestschwarzwald bei 1.400 m über NN und in Sizilien bei 2.000 m über NN.

Innerhalb der Buchenwälder charakterisiert die Rot-Buche verschiedene natürliche Waldgesellschaften, wie etwa den „Waldmeister-Buchenwald“, der den standörtlichen Mittelbereich in Zentraleuropa darstellt.

Die flächenmäßig bedeutendste Waldgesellschaft in Deutschland wird vom „Hainsimsen-Buchenwald“ gebildet, der durch relativ artenarme und bodensaure Buchenwälder charakterisiert wird.

Viele schutzwürdige Biotope werden von Buchenwald-Gesellschaften gebildet, so zum Beispiel „Bärlauch-“, „Orchideen-“ oder letzte Reste von „Heidelbeer-Buchenwäldern“. Aber auch Solitär-Buchen und Buchen-Althölzer, die häufig eine große Anzahl an Höhlenbäumen aufweisen, stellen wertvolle und schutzwürdige Habitate dar.

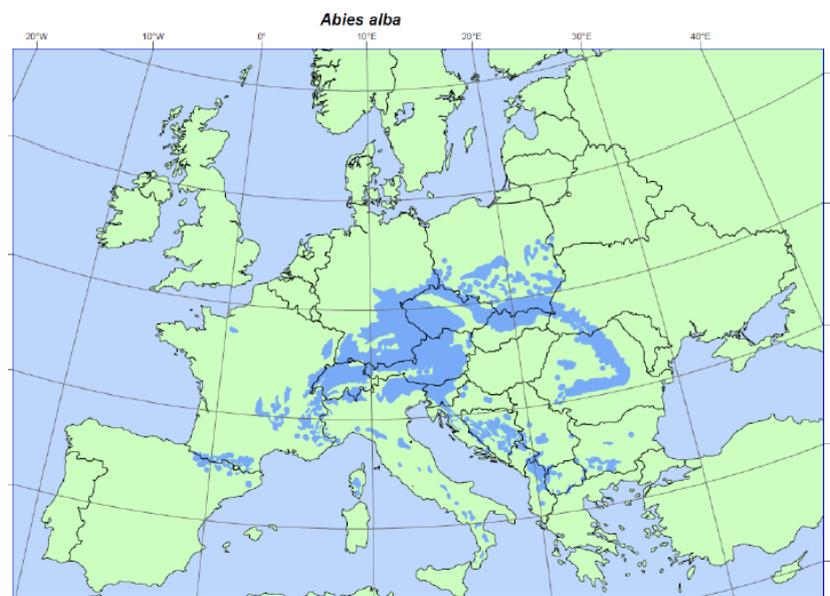
Europäische Tannenwälder

Als Tannenwälder Europas werden diejenigen Wälder bezeichnet, die von der Weiß-Tanne (*Abies alba* Mill.) dominiert sind. Letztere gehört der Familie der Kieferngewächse (Pinaceae) an und ihre Gattung, *Abies*, ist auf der Nordhalbkugel mit 48 Arten vertreten.

Die Verbreitung der Weiß-Tanne erstreckt sich vom subatlantischen bis ins subkontinentale Klima und setzt neben einer hohen Luftfeuchtigkeit Niederschläge von mindestens 600 mm pro Jahr voraus.

Klimatönungen von kollin bis subalpin werden von der Weiß-Tanne besiedelt, wobei das Optimum klar ab der montanen Stufe aufwärts anzusehen ist.

Das Areal der Weiß-Tanne liegt fast ausnahmslos innerhalb von dem der Rot-Buche. In der Abbildung ist das Verbreitungsgebiet der Weiß-Tanne in Europa dargestellt:



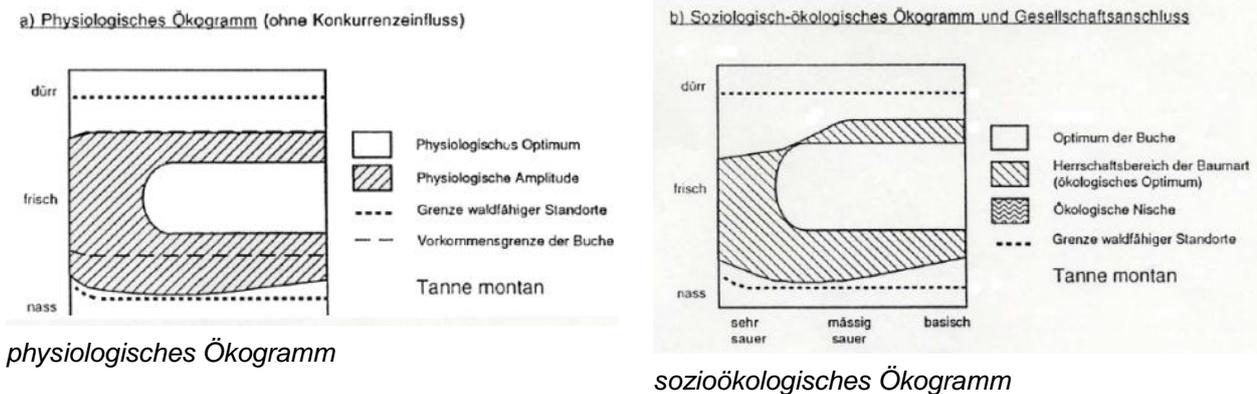
Verbreitung *Abies alba*

Aufgrund ihrer hohen Schattentoleranz ist die Weiß-Tanne oft als Mischbaumart in Beständen mit Rot-Buche (*Fagus sylvatica* L.) und Gemeiner Fichte (*Picea abies* (L.) Karst.) vergesellschaftet.

Die Weiß-Tanne bevorzugt meso- bis eutrophe Standorte, ist aber auch in oligotrophen Bereichen vertreten, wobei neben ihrem Optimum auf sehr frischen Standorten, auch feuchte und vernässende Wasserhaushaltsstufen von Tannenwäldern bestockt sind.

Hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit stellt die Weiß-tanne nur sehr geringe Ansprüche und kann auch schwere, schlecht durchlüftete Böden mit ihrer anfänglichen Pfahlwurzel, die im höheren Alter zu einem intensiven Herzwurzelsystem übergeht, gut durchwurzeln. Auf diesen ist sie gegenüber der Rot-Buche und auch Gemeinen Fichte sehr konkurrenzstark und gilt darüber hinaus auch als trockenresistenter als letztere.

Unter Konkurrenzeinfluss zeigt sich die Weiß-Tanne besonders stark auf frisch bis nassen Standorten im sauren Bereich, wie das im Folgenden abgebildete physiologische und das soziologisch-ökologische Ökogramm veranschaulichen:



Die Weiß-Tanne als Klimax-Baumart verjüngt sich gut unter Schirm, ist in der Lage dort lange im Schatten zu verhocken und, dank ihres lang anhaltenden Wachstums, trotzdem gleichbleibend gute Zuwächse bis in ihre Altersphase zu liefern. Tannenwälder sind daher oft sehr strukturreich und vielschichtig (vgl. Plenterwald), was neben Vorteilen bei der naturgemäßen Waldbewirtschaftung auch eine hohe ökologische Vielfalt mit sich bringt.

Innerhalb der Weiß-Tannen(misch)wälder werden verschiedene natürliche Waldgesellschaften unterschieden:

„Wintergrüner- oder artenreicher Kalk-Tannenmischwald“ kommt auf mäßig frischen bis mäßig trockenen und basenreichen Standorten wie zum Beispiel den süddeutschen Gebirgen, oder den Kalkalpen vor.

Auf frischen bis feuchten Böden mittlerer Nährstoff- und Basenversorgung, wie zum Beispiel in den Süddeutschen Mittelgebirgen oder den Silikatalpen, wächst der „Labkraut- oder artenreiche Silikat-Tannenmischwald“

Weitere Natürliche Waldgesellschaften, die Tannenwälder in Deutschland charakterisieren sind auch der „Hainsimsen-Fichten-Tannenwald“, der in den basenarmen montanen bis hochmontanen Lagen der Süddeutschen Mittelgebirge, zum Beispiel dem West-Schwarzwald, mit ihrem atlantisch geprägten Klima wächst, oder auch der „Beerstrauch-Fichten-Tannen- und Kiefern-Tannenwald“, der ebenso basen- und nährstoffarme Böden

in submontanen und montanen Lagen, jedoch mit einer kontinentalen Klimatönung, wie sie etwa im Bayrischen Wald und dem Erzgebirge vorkommen, dominiert.

Spezielle Waldgesellschaften Sloweniens

Slowenien ist insgesamt zu 57 % bewaldet, wobei sich der Großteil der slowenischen Wälder im Bereich der Buchen- (44 %), Tannen-Buchen- (15 %) und Buchen-Eichenstandorte (11 %) befindet.

Die Buche ist also landesweit an **70 %** aller Waldgesellschaften beteiligt.

Slowenien ist durch eine sehr große natürliche Artenvielfalt gekennzeichnet, da sich hier Kontinental-, Alpen- und Mittelmeerklima mischen und das sogenannte „*Illyrisches Klima*“ bilden.

Der Unterschied zum pannonischen Klima, das in der sogenannten pannonischen Tiefebene (Ost-Österreich, Ungarn, West-Rumänien) vorherrscht, besteht vor allem in höheren Niederschlägen. Der Grund dafür liegt in den, sich an der Südabdachung der Alpen abregnenden, Mittelmeertiefs.

Das Klima der pannonischen Tiefebene dagegen ist gekennzeichnet von geringeren Niederschlägen, kalten Wintern und heißen Sommern und damit etwas kontinentaler getönt. Die Vegetation wird hier vor allem von Edelkastanien- und Flaumeichenwäldern gebildet.

Besonders interessant ist die Vegetation entlang der slowenischen Adriaküste, da das Gebiet in den Eiszeiten nicht vergletschert war und sich so im Gegensatz zu den Alpen ein hoher Artenreichtum erhalten konnte.

Besonders hervorzuheben sind hierbei der „*Karst-Blockhalden-Tannenwald*“ und der „*Dinarische Tannen-Kalkbuchenwald*“, beides *endemische*, also nur in diesem begrenzten Gebiet vorkommende, Waldgesellschaften.

Den dinarischen Tannen-Kalkbuchenwäldern kann ein besonders interessantes und erhaltenswertes Waldgebiet zugeordnet werden, der „*Urwald Pečka*“.

Dieses Urwaldreservat umfasst eine Fläche von 60,2 ha und liegt im dicht bewaldeten Kočevje-Gebirge in Südslowenien auf einer Meereshöhe von 740 bis 940 m über NN. Die durchschnittlichen jährlichen Niederschläge wurden auf 1.400 mm geschätzt und die

Baumartenverteilung setzt sich aus 50 % Weiß-Tannen, 48 % Rot-Buchen und 2 % Fichten zusammen. Besonders fällt hierbei der hohe Anteil der Weiß-Tanne auf, wobei hier sicher die reichlichen Niederschläge, besonders während der Vegetationszeit, ausschlaggebend sind.

Im Urwald Pečka finden sich bis zu 330 Jahre alte Weiß-Tannen und bis zu 200 Jahre alte Rot-Buchen, die Brusthöhendurchmesser von bis zu 140 cm erreichen.

Eine Besonderheit in diesem Reservat ist der stark ausgeprägt kleinflächige Wechsel der Entwicklungsphasen, bei dem die Ausdehnung der Kleinflächen oft unter 0,25 ha liegt. Dadurch ergibt sich eine besonders interessante Mosaikstruktur im Bestand.

Quellen

DENGLER, ALFRED: Waldbau. Hamburg und Berlin, Verlag Paul Parey, 1992.

RUGE, STEFAN: Baumarten Mitteleuropas. Rottenburg a. N., Hochschule für Forstwirtschaft, 2011.

LEIBUNDGUT, HANS: Europäische Urwälder der Bergstufe. Bern und Stuttgart, Verlag Paul Haupt, 1982.

KRAMER, WILLI: Die Weiß-Tanne in Ost- und Südosteuropa. Stuttgart, Gustav Fischer Verlag, 1992.

http://www.waldwissen.net/lernen/weltforstwirtschaft/wsl_waelder_sloweniens/index_DE

3.7.2 Besuch der Buchen-Tannen-Urwälder bei Kocevje

Der Forstamts-Leiter Janez Konecnik und seiner Tochter Katja Konecnik (ebenfalls Försterin) führten uns am 7.6.2014 durch den Tannen-Buchen-Urwald von Rog.

Die Gegend um Kocevje war bereits vor ca. 20.000 Jahren besiedelt, wie Funde in einer Grotte belegen.

1330 entstand hier die Deutsche Siedlung „Gotschee“. Vor allem Süd-Thüringer Bauern wurden dahin zwangsumgesiedelt, um die walddreiche Gegend urbar zu machen. Die Rodungen fanden im Tal statt, die Hügel blieben bewaldet. Der Karst machte Wasser zur Mangelware und das Leben blieb schwer, so dass um 1930 mehr Kocevje-Bewohner in Amerika lebten, als in Kocevje selbst.

1941 siedelten die „Deutschen“ als Folge des 2. Weltkriegs um und die mehr als 600-jährige Geschichte der Deutschen Siedler in „Gotschee“ endete.

Nach dem 2. Weltkrieg waren in Kocevje nur zu ca. 30 % bewaldet (heute 60 %). Die Dörfer um Kocevje wurden als Partisanen-Stützpunkte weitgehend zerstört.

Am Tag unseres Besuchs des Urwalds „Rog“ war eine Gedenkveranstaltung für ca. 1.000 Menschen, die nach dem Krieg als „Kollaborateure“ getötet und in einem Massengrab im Wald begraben wurden.

Auf 60.000 ha gibt es heute 15.000 Einwohner, davon allein 10.000 in Kocevje.

Das Klima ist kontinental-mediterran. Es gibt viel Regen (ca. 1.800 mm) mit kalten Wintern (bis -35 °C) und heißen Sommern (bis über 30 °C).

Die gesamte Region Kocevje ist zu 78 % bewaldet und hat gut 90.000 ha Wald. Der Bereich, für den Janez Konecnik zuständig ist, umfasst 15.000 ha Wald mit 6 Förstern (Reviere mit 2.500 ha.), davon 12.000 ha Staatswald und 3.000 ha Privatwald. Der jährliche Holzeinschlag liegt bei 70.000 – 80.000 fm (ca. 5 fm / Jahr / ha).

Die Wälder bestehen aus 60 % Laubholz (v.a. Buche) und 40 % Nadelholz (v.a. Fichte aus Wiederaufforstungen nach dem Krieg).

Die natürliche Waldgesellschaft auf 600-800 m Höhe ist das „Abeti-Fagetum“.

Trotz der Anwesenheit von Bär, Wolf und Luchs ist der Verbiss durch Rotwild so groß, dass sich keine Tannen-Naturverjüngung einstellt. Nur in einem Kontrollzaun war Tannen-NV zu sehen, außerhalb nur vereinzelt Sämlinge. Janez Konecnik hat einen Preis für den ausgelobt, der während unserer Wanderung im Bereich des Urwalds von Rog eine junge Tanne mit mindestens 1 m Höhe findet. Es wurde keine gefunden ... Der Abschuss beim Rotwild stieg in den letzten Jahren auf 1.500 Stück auf 40.000 ha Jagdfläche, was knapp 4 Stück / 100 ha Wald bedeutet. Der Jagd-Tourismus spielt eine große Rolle. Dafür braucht es hohe Schalenwild-Bestände, die der Naturverjüngung sehr schaden, insbesondere der Weiß-Tanne.

Den Beutegreifern geht es da schon eher schlecht: Luchse wurden 1973 aus Populationen aus der Tschechoslowakei wieder eingebürgert und entwickelten sich zunächst gut. Aber im vergangenen Winter laut Aussage von Janez Konecnik gar keine Luchse mehr gefährdet. Wölfe gibt es ca. 15 Stück. Bei Wölfen und Luchsen spielt Wilderei offensichtlich eine gewisse Rolle.

Aber es leben ca. 250 Bären in der gesamten Region Kocevje, mit denen es keine größeren Probleme gibt. 30 Stück davon werden pro Jahr erlegt.

Beim größten Berg der Umgebung, dem „Rog“, liegt der ca. 50 ha große Urwald „Rajenawski Rog“, der seit mindestens 1892 nicht mehr bewirtschaftet wird. Der Wald gehörte damals dem Fürsten Auersperg, und dessen Förster Leopold Hufnagl schrieb 1892 im Wirtschaftsplan des Herzogtums „Gotschee“ folgendes:

„Die Abteilungen 38 und 39 sollen als Urwald bewahrt bleiben, daher ist hier jedwede Nutzung ausgeschlossen“.

Von einer Jagd in dieser Zeit wird berichtet, dass „8 Bären und sogar 1 Hirsch“ erlegt wurden und die Leute von weither kamen, um einen Hirsch zu sehen. Unter solchen Umständen ist eine Tannen-Naturverjüngung natürlich möglich ...

Aus dieser Zeit stammt auch eine Schmalspur-Dampflok, die das Holz vom Rog-Plateau zum Sägewerk Zaga Rog brachte, dessen Reste heute noch sichtbar sind. Das Sägewerk arbeitete von 1894 – 1931 mit Dampf. In dieser Zeit arbeiteten dort 250 Leute. Für die Wasserversorgung (Karst!) wurden 2 große Zisternen angelegt, in die das Regenwasser der Dachrinnen floss und zusätzlich Regenwasser aus dem Wald mit Brettern gelenkt wurde.

In den Resten dieses Sägewerks hielten wir Mittagspause und wurden von Janez und Katja Konecnik mit Buchweizen-„Polenta“, Pilzsuppe und einem süßen Nachtisch verköstigt. Danach ging es zur Wanderung in den Urwald.

Der Urwald „Rajenawski Rog“ mit seinen ca. 50 ha ist inzwischen von einem 160 ha großen Waldreservat umgeben, das seit 20 bzw. 50 Jahren ebenfalls nicht mehr bewirtschaftet wird.

Auffällig sind die hohen Vorräte in diesem Urwald, die knapp über 1.000 fm / ha liegen, davon 800 fm lebendes Holz und 200 fm Totholz (liegend und stehend).



Im Urwald „Rajenawski Rog“ finden viele wissenschaftliche Untersuchungen statt. Ansonsten ist das Betreten aber verboten. Ein gut

ausgeschilderter Wanderweg führt an der Grenze des Urwalds vorbei.

Immer wieder waren wir erstaunt von der Größe der dortigen Weiß-Tannen, Buchen und Berg-Ahorne. Fichten gibt es im Urwald fast keine.

Beeindruckend war auch eine 5-minütige Stille, die wir im Urwald verbrachten, um diesen besonderen Ort besser auf uns wirken zu lassen.

In der Nähe des Urwalds steht auch die „Königin von Rog“, eine 51,50 m hohe Weiß-Tanne mit einem Umfang von aktuell 496 cm und einem BHD von 1,58 m. Sie ist ca. 500 Jahre alt und hat 38 fm Masse.

Unweit der „Königin von Rog“ ist eine alte Bären-Kirrung, an der Jagdgäste unter der Führung des Vaters von Janez Konecnik (ein begeisterter Jäger) 50 Bären erlegt hatten. Die Knochen der toten Rinder, Esel o.ä., die als Kirrmaterial verwendet wurden, waren teilweise noch zu sehen.

Auf der Rückfahrt kamen wir an dem ehemaligen Dorf „Reichenau“ vorbei, wo ein Landwirt einen neuen Bauernhof gebaut hat und auf 160 ha Fläche Limusin-Rinder züchtet. Auffällig war ein Bienenstand, der wegen der Bären mit einem elektrischen Weidezaun gesichert war.

Winfried Seitz

3.7.3 Abschlussabend in Ljubljana an der Fakultät für Biotechnik

Am Samstagnachmittag ging es, nach der Wanderung durch den Urwald, in die Hauptstadt Ljubljana. Dort angekommen wurden wir an der Fakultät für Biotechnik von den Forstwirtschaft Studenten empfangen und mit Speis und Trank versorgt. Nachdem wir uns an den gebotenen Speisen und Getränken zur Genüge vergangen hatten tauschten wir in gemütlicher Runde unsere Erfahrungen mit den slowenischen Studenten aus. Da dies unser letzter gemeinsamer Abend war bedankten sich die Studenten bei den Professoren und den slowenischen Guides für die gelungene Exkursion, dazu wurde auch das eine oder andere Geschenk überreicht. Auch die Guides bedankten sich bei der Gruppe und den Professoren für den reibungslosen Ablauf der vergangenen Tage. Nachdem unsere gesellige Runde zu Ende ging machten wir uns gemeinsam mit den ortskundigen Studenten auf den Weg in die Stadt. Im Stadtpark erwartete uns die 150 Jahr Feier der ansässigen Brauerei „Union“. Zur Feier bot die Brauerei Live Musik und ausreichend Getränke zu erschwinglichen Preisen. Mit diesem Event ließen wir den letzten Abend der Exkursion ausklingen.





Union-Festival in Ljubljana

3.8 Exkursionstag 8 – 08.06.2014

Heimfahrt

**Teilnehmerliste Slowenienexkursion
vom 01.06.-08.06.2014**

1	Bammer, Magdalena	21	Langenbach, Fiona
2	Barth, Tobias	22	Luik, Konrad
3	Baudis, Kai	23	Mayer, Johannes
4	Bichel, Max	24	Miller, Thomas
5	Bossert, Erik	25	Müller, Daniel
6	Bühler, Remo	26	Pauli, Hieronymus
7	Claas, Torben	27	Reidel, Christoph
8	Costa, Jessica	28	Ruf, Lukas
9	Dalinger, Carolin	29	Stett, Marco
10	Dietenberger, Marc	30	Stroh, Hanna
11	Fuchs, Florian	31	Trzebiatowski, Johannes
12	Gerhard, Maximilian	32	Unger, Johannes
13	Haar, Martin	33	Volz, Jessica
14	Heizmann, Simon	34	Wittstock, Daniela
15	Hernández-Rojas, Elisabeth	35	Wolfram, Christian
16	Hirt, Falko		Begleiter
17	Hyneck, Katharina	36	Seitz, Winfried
18	Jörg, Michael	37	Ruge, Stefan
19	Keck, Fabian	38	Luick, Rainer
20	Koppe, Matthias	39	Busfahrer

Danksagung

Am Schluss dieses sehr sorgfältig erarbeiteten Exkursionsberichtes möchten wir allen Beteiligten, sei es als Protokollanten, Referatehalter, Redaktionsteammitglieder, Fotografen, Exkursionsführer vor Ort und nicht zuletzt dem Busfahrer ganz herzlich dafür danken, dass Sie alle sich so konstruktiv miteingebracht haben.

Auch uns hat diese Exkursion viel Freude bereitet, viele neue Erkenntnisse beschert und uns das wunderschöne kleine Land Slowenien näher gebracht.

Stefan Ruge und Rainer Luick